



für Goethe

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“ und der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Zugang“

Bezugsspreis: Die „Wolfsmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Blumstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Wolfsmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarettengefäß Reichelt, Statiusstraße 140, sowie durch alle Ausleger zu bestellen. — Bezugsspreis im vorraus zu entrichten wöchentlich 0,30 Goldmark monatlich 1,70 Goldmark Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark

Organ für Die wertvollste Zebedeierung

Berlagort und Hauptpoststelle Dresden 2
Gesamtpreis-Maßlöffel: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142.
Postleitzahl: Postamt Nr. 3852.

Anzeigenpreis: Zeitungsmeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schleifer
14 Pf. answarts 17 Pf. Anzeigen unter 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Geschäftsanzeigen, Werbean-
kündigungen und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen ist die nächste Stunde
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition
Hilfstrasse 44, Post in den Postämtern abgeben werden.

Der Stand des Soldaten.

Um die Zölle für Steine, Erden, Glas, Textilien.

Alle sozialdemokratischen Anträge abgelehnt.
Geschlossene Zollmehrheit vom Zentrum bis zu 1

Völkischen.
Die Tendenz der Hochschulköllner im Handelspolitischen Ausschuss geht offensichtlich dahin, die Verhandlungen abzukürzen, um, wie der Genosse Breitfeld in einer früheren Sitzung bereits feststellte, möglichst rasch „die Ernte in die Scheune zu bringen“. Zumal legte der Auswärts seine Beratungen bei der Gruppe „Steine und Erden“ fort. Genosse Süderstädt wandte sich gegen die Argumentation der Regierung und wies im einzelnen nach, wie verheerend die Zollerhöhungen auf die in Deutschland zu einer großen Blüte entwickelte Verarbeitungsindustrie wirken müßt. Er wurde unterstützt vom Genossen Krollisch, der aus eigener Anschauung ein treffendes Bild von der Thüringer Porzellan- und Steingutindustrie gab. Bereits die Zollflüge des Tarifs von 1902 haben viel Unheil angerichtet; eine neue Zollerhöhung müßt für die gesamte dortige Wirtschaft zu einer Katastrophe werden und zu furchtblichen sozialen Ereignissen führen. Bei der Abstimmung über die bei diesen Positionen von den Sozialdemokraten gestellten Anträge stimmte der Regierungsbloß gleichlosen gegen die Opposition und verhalf dadurch der Regierungsvorlage zur Annahme.

Die Regierungsparteien verachteten am Nachmittag erneut, die Redezeit zu beschränken. Sie verlangten in einem Antrag eine geschlossene Zusammenfassung der einzelnen Fraktionen und außerdem für die Untergruppen jeder Fraktion nur eine Stunde Redezeit! Genosse Breitfuß wußte nun einzuwenden gegen diese Einengung. Wenn jetzt im Eilzugtempo gearbeitet werden müsse, so sei die Schuld auf Seiten der Regierung zu suchen, welche die Vorlage — dazu noch miserabel begründet — so spät eingebracht habe. Der offensichtliche Wille der Regierungsparteien, die Verhandlungen zu sabotieren, indem sie sich auf eine sachliche Aussprache einzuließen, könne die sozialdemokratische Fraktion nicht dazu bewegen, von dem Votabeden im Interesse unserer Wirtschaft die zur Verfügung stehende Zeit zu einer möglichst intensiven Besprechung der Materie zu verwenden. Genosse Krämer wies im besonderen auf die Kompliziertheit der Materie Legiilwaren hin, die unter keinen Umständen in so knapper Zeit durchgesprochen werden könne. Schließlich wurde auf sozialdemokratischen Antrag mit Unterstützung der Kommunisten, der Demokraten und des Zentrums die Abstimmung über den Guillotine-Antrag vorläufig verzögert.

Eine große Debatte entspann sich dann über die Positionen Gläs. Dabei wies Genosse Buchwitz, auf ein vorzügliches Material gestützt, nach, daß die Rücksändigkeit der deutschen Glasindustrie nicht durch einen höheren Zollschutz beseitigt werden kann. Die technische Ausgestaltung der Betriebe unterbliebe, während sich die Unternehmer ihre Villen fürtisch ausstatteten und riesige Summen in Augustautomobilen anlegten. Wolle man der Glasindustrie helfen, dann solle man vor allem auch für einen ausreichenden Arbeiterschutz eintreten, der, wie die Erfahrung lehre, überall produktionsfördernd wirke. Abg. Schröder (D. Bp.) verlangte dagegen einen ausreichenden Zollschutz für die weiterarbeitenden Industrien. Er glaubte Buchwitz widerlegen zu können mit der Behauptung, daß die belgische Glasindustrie leistungsfähig sei infolge der dort allgemein üblichen Kinderarbeit. (?) Über die gleiche Frage äußerte sich noch der Genosse Grölich-Thüringen. Er wies auf die gänzende Entwicklung einiger Glassfabriken hin und stellte dazu in Gegenatz die zufriedene Lage, in der sich die weiterverarbeitende Heimindustrie mit ihrer Arbeiterschaft befindet. Die Glassfabriken seien ohne Zollschutz in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Die Preiserhöhung durch den Zoll bedeute nichts anderes als eine Erhöhung für die weiterverarbeitenden Gewerbe und eine Verschärfung des inländischen Marktes. Über auch diese Argumente blieben fruchtlos, die Mehrheit stimmte die sozialdemokratischen Anträge nieder.

Dann begann der Ausdruck mit der Beratung der Gruppe „Textilien“, und zwar mit der Unterabteilung Seide. Die Generaldebatte über die ganze Materie wird im Anschluß erfolgen. Genosse Kräppl, einer der besten Kenner der wirtschaftlichen Bedingungen des Textilgewerbes, wies in seinen Ausführungen nach, daß in der gut organisierten Seidenindustrie das Bestreben vorherrschte, die Ware nach dem Auslande billiger zu verkaufen, als sie den inländischen Markt bediene. Nach seinen Berechnungen würde die Zollerhöhung bei einem Konsumzinsel

Ergebnisse wird sich die Zollerhöhung bei einem Importzölle wie seidene Dampfsäcke so auswirken, daß ein Duhndel dieses Artikels um 80 Pfennige bis eine Mark verfeuert wird. Dabei betonte nur die Seidenindustrie, absolut nicht in einer Rotheorie, die solche Reaktionen, wie sie der Zollfuß darstelle, bedinge. In der Kunsteideenproduktion bemüht die Handelskammer die günstige Entwicklung, die gegenüber den Zahlen von 1913 sei der Einfuhr einen Aufschwung von 52 Prozent, sei der Export dagegen eine Steigerung um 57,6 Prozent ergeben. Die eigentliche Lage dieser Industrie werde aber durch die bestreitbare Gewinnabilität in ihrer letzten Rechnungsperiode einen Ergebniszuwachs von 100000000 Mark erzielen. Wenn die ungebührlich hohen Zölle welche für die Seidenindustrie ein Monopol geschaffen, mit dessen Hilfe die Seidenindustrie die Fertigindustrie konkurriren, also

wattensfabriken usw.), um konkurrenzfähig zu bleiben, einen vorausfallen Lohn und ausübt, der die soziale Lage der Arbeiterschaft ins Unerträgliche steigert. Krämer betonte, daß es vom israelischen Standpunkt aus sehr erwägenswert wäre, einmal eine genaue Prüfung des wirtschaftlichen Errittages der Seidenindustrie vorzunehmen. Dadurch würde der Nachweis erbracht werden können, daß zur Steigerung der Rentabilität der Schutzzoll eine höchst überflüssige Maßnahme ist; außerdem dürfte der Finanzminister, steuerlich gesehen, von einer solchen Examination sehr bestreidigt sein. Genossin Schissgens, eine ehemalige Textilarbeiterin aus dem Aachener Bezirk, erklärte: Die Entwicklung in anderen Ländern (England, Italien) in technischer Hinsicht ist der deutschen weit voraus. Ihr zu folgen, ist die erste Voraussetzung gesunder Wirtschaftlichkeit. Dadurch wird man das ganze Gewerbe auch bedeutend stärker machen, als durch die Einführung von Prohibitionszöllen, die jedes Markt vermissen lassen. Es wird dann auch gelingen, den Inlandsmarkt zu erweitern und wir werden nicht mehr zu bettügen haben, daß die deutschen Artikel im Ausland zum halben Inlandspreis verkauft werden. — Die Anträge der Sozialdemokraten wurden dann abgelehnt. Wie ein Automat bewilligte die Regierungsmehrheit die vorgeschlagenen Sätze. Dienstag Weiterberatung.

Die Kleinbauern gegen die Zunderzölle.

Eine Tagung des „Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe“, die am Sonntag in Braunschweig stattfand, gab der Kleinbauernschaft vor Verabschiedung der von den Großagrariern betriebenen Zölle Gelegenheit, ihre ablehnende Stellungnahme fundartum. Unter leidenschaftlichem Beifall legte der Geschäftsführer des Verbandes Lüdke Berlin in einem Referat über die „Steigerung der kleinbäuerlichen Erzeugung durch Maßnahmen der Agrarpolitik“ den abhängenden Standpunkt der bäuerlichen Vergoldierung dar. Die Befürworter hielten u. a. das eine Gewicht, daß nur die voraussichtliche Erzeugung nicht auf Kosten des Großgrundbesitzes ausbreiten könnte, da sie lediglich das Großagrariat stärken. Das Gleiche sei Zweck und Folge der jetzigen Zölle. Den Getreidebau könne man im Zeiten der Not der Landwirtschaft höchstens durch Bereitschaftszölle schützen; die Einführung von Mindestzöllen setze gegenwärtig in keiner Weise gerechtsamig. Von Reichstag und Reichsregierung erhoffte die Bauernschaft bei der Verabschiedung der Zollvorlage die Befreiung der Zölle für Futtermittel und einen weitgehenden Zollabbau gegenüber der Regierungsvorlage. Der Redner bemängelte ferner, daß kurzfristige Kredite zu erträglichen Zinsen nur den Großbetrieben gewährt würden, während die Kleinbauern 15—20 Prozent zu zahlen hätten. Er forderte, daß im Interesse eines tüchtigen Bauernstandes die Steuern nur nach der Größe und Güte des Bodens bemessen werden. Am Schluß seiner Ausführungen dankte der Führer der Kleinbauern dem Genossen Dr. David und dem Demokraten Rönneburg für ihre hervorragende Mitarbeit an der Versöhnung und Verbesserung der Pachtshutgesetzgebung.

Entziehung der Wähler unter 25 Jahren?

In der "Germania" unternimmt ein Parlamentarier einen Vorschlag zur Erledigung der Wahlrechtsreform für den Reichstag. Das Bemerkenswerteste daran ist, daß dabei die Herauslösung der Mandatsstärke des Reichstages weniger durch die Heraussetzung der für die Erlangung eines Mandats erforderlichen Stimmenzahl von 60 000 auf 75 000, wie die Regierungsvorlage das vernünftigerweise vorsieht, versucht wird, sondern es wird die Herauslösung des aktiven Wahlers verlangt. Der Zentrumsparlamentarier ist sich allerdings des Widerstandes, den dieser Vorschlag bei der Sozialdemokratie findet, bewußt und sein Liebesmühlen ist vergebens, wenn er die Sozialdemokratie wie folgt umwirkt: „Aber die Sozialdemokratie sollte sich dessen bewußt sein, daß dieser Weg einmal viel sicherer ist, dem von allen Seiten als notwendig anerkannten Ziel der Herabminderung der Mandatsstärke des Reichstages näher zu kommen.“ Auch die Sozialdemokratie wird

nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht bestreiten können, daß bei den jugendlichen Wahlberechtigten die Voraussetzung legitimen Wahlrechts, die politische Reife, nicht vorhanden ist. Es fällt uns nicht ein, zu behaupten, daß es unter den Jugendlichen auch solche geben wird, die in dem Alter unter 25 Jahren für der Tragweite des jüngst aufgehenden Wahlrechts bemüht sind. Über die Tatsache, daß der größere Prozentsatz der Wähler der extremen Parteien, der Kommunisten und der Nationalen im Lebensalter unter 25 Jahren steht, scheint uns doch ein hinreichender Beweis dafür zu sein, daß ein sehr großer Teil, wenn nicht nur der größte Teil der Jugendlichen, nicht das Maß der politischen Reife besitzt, welches vereinbar ist mit der Gewährung des aktiven Wahlrechts."

Gesamtwert auf Gleisen im Betriebshof. Auf den Gleisen des Genossen Lohmeyer-Motel sind seit die französische Bauteile abgeladen. Die bisher in der geringen Stückzahl von Groß- und Kleinwagen verfügbaren Wagen sind aus dem Betriebshof der Sankt-Bonifatius-Genossenschaft gewichen, ebenso wie die beiden kleinen Schlepperwagen, die ebenfalls auf den Gleisen des Roemer entladen sind, aber die Borkens waren aufgenommen worden.

Die Untersuchung der Narzessopportugie.

Am Montag begann die vom Handelspolitischen Auschusse eingeführte Unterkommission unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Dr. August Müller mit ihren Arbeitssitzungen. Der Auschuss brachte hält eine ganze Reihe von Gutachten ab und Zeugen zu hören.

Würde ein vollständiger Anschluß der deutschen Exportpreise an die Weltmarktpreise (Freigabe der Ausfuhr) der Landwirtschaft eine weitere Verbesserung des Rentabilitäts-

Ist ein wesentlicher Teil der schwierigen Lage im Jahre 1924 darauf zurückzuführen, daß dieser Anschluß an die Welt bestanden?

Außerdem wurden Fragen aus dem Fragebogen des Deutschen Nationalen Freiheit von Riehoffer behandelt. Sie lauten: Haben sich die weltwirtschaftlichen Preßdrücke auf den Landesmarkt verändert, daß die deutsche Landwirtschaft heute Zollschutz entbehren kann, wogegen die Industrie teilweise stark erhöhten Zollschutz genießt? Durch welche wirtschaftlichen Veränderungen wird die Lage der deutschen Landwirtschaft berührt? Welche Folgen würde eine Extensivierung der Landwirtschaft und die dadurch bedingte Mehreinfuhr von Lebensmitteln auf die Volkswirtschaft, insbesondere die Währung, haben? Richten sich die Preise nach den höchsten oder niedrigsten Produktionskosten der Welt? Gleichzeitig wurden mehrere Fragen die von der Kommunistischen Partei gestellt sind, zu bearbeitung gestellt.

Als erster Sachverständiger kommt Professor Seizing zu Wort. Er gibt zunächst einen allgemeinen Überblick über die Lage der Landwirtschaft und führt dann im Bezug auf eine beschränktere Frage aus: Siefs richten sich die Preise nach den höchsten Produktionskosten. Der Preis für die Massenerzeugung des Getreides ist in den letzten Jahrhunderten stets aufwärts gestiegen. Nur dreimal hat diese Aufwärtbewegung eine Unterbrechung erfahren: nach den napoleonischen Kriegen, im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts und in der Zeit nach dem Weltkriege trat eine Agrarkrise ein. Die Krise im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts war auf die Erschließung des größeren Teiles der gemäßigten Zone durch die Eisenbahn zurückzuführen, die ihre Reflexerscheinung in der erweiterten Industrialisierung von Mittel- und Westeuropa hatte. Die Weltproduktion an Getreide namentlich auch aus Amerika, fanden schneller in die Verbraucherkreise; das Angebot wurde so groß, daß die Preise nicht mehr zu halten waren. Diese Situation ist aber seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts vorüber, weil die Ansiedlungs-Bewilligungen in den überseeischen Gebieten sich verzögert haben. Durch die Zunahme der Bevölkerungsvermehrung in den großen getreideproduzierenden Ländern, dem außereuropäischen Russland und Amerika, um 50 Millionen Köpfe ist dort ein Getreidemehrbedarf an 100 Millionen Doppelzentnern entstanden. Die Preise für Getreide stiegen dann ab seit 1896 und stiegen besonders scharf seit 1904, um kontinuität bis zum Kriegsende zu steigen. Der große Rückstieg kam 1920, als die Amerikaner aufhörten, Kredite zu geben. Es entstand das Phänomen der Preissherr, d. h. der Steigerung der industriellen Erzeugnisse bis zu 200 Prozent der Vorkriegspreise und des Stehenbleibens der Preise der Landwirtschaft. Die Anbausüchen der Welt sind von 1919 bis 1923 geringer geworden. Die Exportmengen waren ebenfalls geringer geworden, daher also auch die Einfuhrmengen nach Europa.

Der größte Getreideexporteur, Russland, ist ausgefallen. Trotz dieser Verknappung sind aber tatsächlich schlechte Agrarpreise vorhanden. Der Ausdruck dieser neuen Agrarkrise liegt begründet im Zusammenspiel der europäischen Kaufkraft. Die Agrarkrisis hat am schärfsten die Peripherieländer, andererseits aber das durch den Krieg am schwersten belastete Land, Deutschland, betroffen. Seit Mitte 1924 vollzog sich ein großer Wandel. Die Bauspekulationen gippten, die Industriepreise zurückgegangen, oder doch stehen geblieben. In allen Freihandelsländern der Erde hat nun die Preisdichte gefallen. Zum erstenmal seit Beendigung des Krieges konnten 1924 größere Quantitäten und bessere Qualitäten aufgenommen werden, weil durch das Dornröschenschlaf für ein Jahr eine Tempowelle geschaffen worden ist. Es fragt sich, ob die Erfüllung der Preisdichte für die Dauer ist. Es wird aus dem Jahre 1924 ein dauernder Gewinn registriert werden dürfen, und es wird nie gelingen, die Menschen wieder herunterzubringen auf einen niedrigeren Lebensstandard. Deshalb geht meine Prognose dahin, daß mit großer Wahrscheinlichkeit kommt gezeigt werden kann, daß die Getreidepreise bis zum Ende des nächsten Jahres ebenso wie vor dem Kriege. Es könnten Rückfälle eintreten. Darum würde ich die Konsequenz ziehen, daß man für Getreide 3 öll

streit halte. Was die Biehpriere anbelangt, so geht für mich die einmonatlichen Belehrten hervor, daß auch die Biehpriere Fragen wahr mit gewissen Gefahren rechnen, aber doch die eine einzige Sperre, die Sicherheit von Rückholen heißt, ob die weigerebenen Höheren Bildungseinrichtungen hier zu gründen suchen. Mit dem Studienfach kann der Zugang entstehen lassen.

Was nun Gesetz (BGB) : Die ländliche Ortschaften können nicht ohne einen Grund auf die Errichtung einer Schule bestimmt haben. Nichtsdestoweniger kann man in diesen Ortschaften ausser den Büroräumen und Wohnungsräumen in einem kleinen Raum die Unterrichtsstunden abhalten. Das ist ja gerade eine Voraussetzung für die kleinen Schulen. Bei der Errichtung einer Schule kann man die Kosten auf verschiedene Weise aufzuteilen, wenn man die Kosten auf die einzelnen Schüler verteilt. In diesem Fall kann man die Kosten auf die einzelnen Schüler verteilen. Bei der Errichtung einer Schule kann man die Kosten auf die einzelnen Schüler verteilen. In diesem Fall kann man die Kosten auf die einzelnen Schüler verteilen.

Der französische Kommunismus und die Kolonien.

Von Paul Faure (Paris).

Das Jahr 1914 nahm Gustav Hervé, der damals ein gutes äußerliches Erscheinungsbild hatte, eine ganz ähnliche Haltung ein wie unsere Kommunisten von heute im Marokkokauf. Ja und das war damals mit Recht vor, daß dann ein Gegner der französischen Expedition kein könne und deshalb noch nicht die Sicherstellung der französischen Truppen zu wünschen wäre, und daß übrigens jegliche Unterstützung auf diesem Gebiet dem Nationalismus und den Anhängern des Marokkokaufes zugute käme. Unsere „Extremisten“ haben aus dem Geschichts nichts gelernt. Sie merken heute genauso wie früher, daß sie übers Ziel hinausgeschossen und dadurch den Gegnern viel eher nützen als schaden.

Wenn man nun in sie dringt, um ihr eigentliche Kolonialtheorie zu erfahren, so erhält man zur Antwort, daß der junge Kommunismus Diorio auf der Kammertreiblühre gesagt: „Wir sind für die Räumung sämtlicher Kolonien. Wenn wir einmal am Ruder sein werden, dann werden wir uns aus allen Kolonialgebieten zurückziehen, und die eingeborenen werden in voller Freiheit ihr Selbstbestimmungsrecht über dürfen.“ Ich weiß nicht, ob diese Theorie aufsichtlich gemeint ist. Ist es doch hinterher so leicht, die Aufrechterhaltung einer Besiegung oder sogar einer Neuversetzung damit zu rechtfertigen, daß man behauptet, man habe von der Bevölkerung selbst herbeigeführt worden. Einige und glaubwürdige Gewährsmänner behaupten zum Beispiel, so sei's in Georgien gewesen.

Aber nehmen wir immerhin an, diese Ansicht sei aufsichtlich gemeint, wenigstens im Augenblick, in dem sie gezeigt wird. Näher gehen und ihres Gewandes vom Nationalismus und Idealismus entkleidet, wird sie sich als ein Unrat erweisen, und es springt in die Augen, daß sie jeder revolutionären Theorie direkt zu überläuft.

Es erübrigt sich zunächst einmal, von einer Räumung der Kolonien zu sprechen, so lange der Kapitalismus die Regierung in Händen hat. Aber wenn das einmal vorbei ist, was dann? Wenn die revolutionären Kräfte sozialer Befreiung an die Stelle der Bourgeoisie herrschaft getreten sind, wird dann nicht noch weniger denn je von einer solchen Räumung die Rede sein können? Warum? Eben weil eine revolutionäre Nation ihren Kolonien nicht mehr Unterdrückung, sondern Befreiung bringt. Wollte man nun die Schutzgebiete verlassen, so hätte das ja, als dortige Proletariat der schrankenlosen Ausbeutung von Seiten neuer Herrscher, eingeborener oder fremder, auszufließen, und diese Ausbeutung wäre mindestens ebenso grausam, wenn nicht grausamer, als die von der bestehenden Revolution vernichtet. Ganz davon abgesehen, daß das Europa der Zukunft, welches auch immer seine Gestalt sein mag, der Kolonialprodukte immer bedürfen wird.

Die Amsterdamer Resolution unserer Internationale sagt:

„Die modernen Länder werden diejenigen Gegenenden nicht mehr entbehren können, welche ihnen gewisse Rohstoffe und die der Industrie und unseren Kulturbefrissen unbedingt nötigen Tropenprodukte liefern. Das wird so bleiben, so lange man sich dieselben nicht durch Austausch der Kolonialprodukte in Industrie und Handel wird beschaffen können.“

In seinem Kommentar fügte der Berichterstatter Van Kol hinzu:

„In den meisten Fällen wird man die alten Kolonien nicht einfach im Stiche lassen können, da sie durch eine Jahrhunderte lange Knöchelhaft geschnitten sind und dem Elend und der Armut preisgegeben wären.“

Ober, hätte Van Kol hinzufügen können, eine Räumung würde sie der Unterdrückung durch neue Herren ausliefern. Kampf bis aufs Messer der Kolonialpolitik des Bürgertums, den Formen des brutalen und räuberischen Imperialismus, welche die Kolonialunternehmungen bis jetzt ausnahmslos charakterisiert hatten, das ist echte sozialistische Tradition. Jedoch den Sieg Chinas, des Islams, aller primitiven Nationalbestrebungen und aller gräßlichen Nationalismen herbeisehn und eine solche Hoffnung als den „Vormarsch der Revolution“ hinstellen, das heißt, ob ab-

Wilhelm der Jüngere schleicht um das Berliner Schloß.

(Unter seinem Namen ist — man weiß noch nicht, ob wieder aus der Feder des Romanhistorikers Rosner — ein Buch zur Kriegszeitfrage „Ich suchte die Freiheit“ erschienen.)



„Soll, woher?“ — „Ich suchte die Freiheit.“ — „Sie ist hier niemals zu Hause gewesen!“

sichlich oder nicht, die dunklen Schatten der Vergangenheit mit der Morgenröte einer neuen Zeit verwechseln, das heißt, einen Tamerlan oder einen Chinggis Khan an die Stelle von Marx und Taurès, von Guesde und Bebel setzen.

Paris, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die kritische Zustellung der militärischen Lage in Marocco und die französische Regierung vor folgenschweren Entscheidungen. Nachdem man weitestgehend der öffentlichen Meinung die Unabhängigkeit und Sieg über Sieg gemeldet hat, da in Wirklichkeit Abd el Krim eine von Woche zu Woche schwächer in Erhebung tritt, militärische Überlegenheit zu erzielen vermocht hat, wird am Montag zum ersten Male amtlich angegeben, daß die Entwicklung auf dem marokkanischen Schlachtfeld eine verschärfende Wendung genommen hat, die vorgetriebenen französischen Pläne auf einem großen Teil der Front durchbrochen hat und der Massenabschluß der bisher treuegebliebenen Trümmer nicht die einzige Schädigung, die das nördliche Marocco mit Algier verbündet, erfüllt bedeutet. Das zeigt der beiden wichtigsten Städte Fez und Taza stark gefährdet.

Ein außerordentlich französischer Ministrerrat trat daher am Montag abends zusammen, um über die Lage in Marocco zu beraten. Wie die Dinge liegen, gibt es für Frankreich nur zwei Ausgänge aus der Krise: entweder einen raschen Friedensschluß mit Abd el Krim oder die Fortsetzung der militärischen Operationen im wesentlich weiteren Umfang als bisher, d. h. die Entfernung neuer beträchtlicher Verstärkungen an Material und Menschen zur Leitung einer großen Offensive gegen Abd el Krim. Jedenfalls wird von den militärischen Hauptverantwortlichen selbst zugesagt, daß das militärische Sieg des französischen Friedens und damit seine Autorität in den nordafrikanischen Kolonien wiederhergestellt ist. Die Entwicklung der letzten Wochen dürfte aber auch die staatliche Regierung davon überzeugt haben, daß sie von den Nationalisten mit Unterstützung des gekauften Rechtsprechts wichtige Differenzen in einem Frankreich sehr kostspieligen Material und Geld verfolgen wird. Die Regierung setzt sich infolgedessen für den Verlust entschlossen zu halten, auf dem vor dem französischen Sumpfpartei geforderten Wege zu einem Friedensschluß mit Abd el Krim zu gelangen.

Die modernen Länder werden diejenigen Gegenenden nicht mehr entbehren können, welche ihnen gewisse Rohstoffe und die der Industrie und unseren Kulturbefrissen unbedingt nötigen Tropenprodukte liefern. Das wird so bleiben, so lange man sich dieselben nicht durch Austausch der Kolonialprodukte in Industrie und Handel wird beschaffen können.“

Kritische Geburtenverhinderung und die Arbeitersklave.

Das Bild, das vom Statistischen Amt der Stadt Zürich über den Rückgang der Geburtenhäufigkeit im letzten Vierteljahrhundert entworfen wurde, zeugt vom Vordringen der bewußten Geburtenverhinderung innerhalb der Arbeitersklasse. Die Folge der Geburtenregelung ist eine starke Abnahme der Geburtenrate und der durchschnittlichen Kinderzahl. Die Vermehrungsquote nimmt besonders im letzten Jahrzehnt ab. Im Jahre 1920 entfielen auf die Schweiz überhaupt im Durchschnitt nur noch 1,49 Kinder gegenüber 1,79 im Jahre 1910. Im Jahre 1924 entfielen auf die Schweiz ungefähr die Hälfte der unteren Sozialschicht in bezug auf die Geburtenrate stärker als die höheren Schichten, während hinsichtlich der Kinderzahl der obere Klassensektor, wie Dr. Gasser in der „Sozialen Frage“ feststellt, nahezu eine vollständige Tatsache. Die meisten kinderreichen Familien, die keine Kinder oder nur ein Kind haben, sind unter den mittleren Beamten, Lehrern, Beamten, Beamten gehalten zu treffen. Tatsächlich ist die Tatsache, daß die gelehrten Mitarbeiter einer kleinen Familiengröße erfreuen als die anderen sozialen Schichten.

Die Geburtenregulation des letzten Jahrzehnts mag die Kinderlose und unbekannte Familien nicht nur in den Kreisen der Bürgerlichkeit, sondern auch in denen der Arbeiterklasse vor Regeln.

Die „Jude“ und seine Freiheit.

Englische Geologen halten die Sage der „Jude“ fest, die der Sage von Sodom vorgezeichnet ist. Ihr besteht die Sage darin, daß in Sodom seit dem die „Jude“ durch die Männer des Sodomischen Reichs in zwei Teile zerstört und zerstört werden. Ein englischer Geologe ist der Meinung, daß unter Menschen ein starkes Schmelzstrom geschiehen würde, um die Gebirgsregionen zu durchstoßen.

Die Worte eines Judentums.

Ein weißer Amerikaner schreibt: „Einem jungen Welt, der legendäre „Grüben“, wurde ein Nationalstaat erlaubt. Im Bereich des Staates kann man die Wahrheit studieren, nach deren Prinzipien Gott seine Gesetze gegeben hat.“

Über die Bedingungen, die Frankreich und Spanien gemeinsam verabschieden beobachteten, werden am Montag Befreiungen verabschiedet, wonach die beiden Mächte bereit seien, die Souveränität des Alten anzuerkennen und dessen militärische Existenz zu überprüfen. Darüber hinaus soll Frankreich bereit sein, die britische Zone nördlich des Duergla, deren Belegung durch die französischen Truppen im Frühjahr 1924 den Angriff Abd el Krim ausgelöst hat, den Südosten des Alten zu überleben, als Bedingung dafür, über die Wiedereinlösung der Souveränität des Sultans durch Abd el Krim zu verzögern. In dieser Fortsetzung dürfte das Hauptinteresse für einen Friedensschluß zu suchen sein. Die Souveränität des Sultans vor Marocco ist ein seines Zweiges. Der Sultan ist nichts als eine Strohpuppe in den Händen des Kaiserreichs, und die Wiederherstellung seiner Souveränität würde in Wirklichkeit die Erweiterung der französisch-spanischen Oberhoheit über das Alte bestätigen. Sie wird von Abd el Krim, der jetzt drei Säulen gegen Spanien und Frankreich aufstellt für die Autonomie, sondern für die Unabhängigkeit des Alten kämpft, aufs entschiedenste abgelehnt, und es ist kaum anzusehen, daß ihn seine militärischen Erfolge über zwei europäische Großmächte geneigter zu einem Frieden gemacht haben. Wenn also Frankreich wirklich den Frieden will, so wird es seinen Willen gegen die Unabhängigkeit des Alten, dessen Stärke seit 2000 Jahren niemals eine Grenzherrschaft gebaut haben, aufzugeben müssen.“

Paris, 7. Juli. (Funkbericht.) Die französische Regierung hat anstelle des ursprünglich in Absicht genommenen Generals Guillaumat, der mit Rückicht auf die bevorstehende Räumung des Ruhrgebiets an der Spitze der Rheinarmee unabhängiglich ist, General Caulin mit dem Oberbefehl im Marocco bestellt. Caulin war zuletzt Kommandeur des zur Rheinarmee gehörenden 30. Armeecorps.

Der französische Botschafter in Moskau hat, wie die „Rössische Zeitung“ meldet, einen Schritt bei Tschischtschin unternommen, um die Bedenken der französischen Regierung gegen die Propaganda der 3. Internationale in Marocco und im Fernen Osten zu beenden.

Die Ruhräumung.

Gelsenkirchen, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Besetzung der Gelsenkirchen-Böhlener Zone hat den Besitz erhalten, bis mitschließend zu halten. Im Laufe dieser Woche wird zunächst die Artillerie abrücken. Die technischen Truppen werden als letzte die zu räumende Zone verlassen. In Verbindung mit der Räumung haben in den letzten Tagen zahlreiche Offiziere und Mannschaften Urlaub erhalten. Die Bevölkerung hat die Mitteilung von der Räumung in würdiger, ernster Haltung empfangen. Die Oberbürgermeister der zu räumenden Städte haben die Bevölkerung dringend gebeten, bei dem Abzug der Besatzungstruppen Ruhe zu bewahren und alle Handlungen zu unterlassen, die geeignet sind, Auseinandersetzungen mit der Besetzung hervorzurufen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Ein Verein für sozialistische Hochschulpolitik in Wien. In Wien hat der Gen. Dr. Karl Renner einen Verein für sozialistische Hochschulpolitik ins Leben gerufen. In seiner Begrüßungsrede bezeichnete ihn Renner als einen Kampfverbünden. Lehr- und Versuchsfächer sollen nicht gefährdet werden, sie bedürfen in Österreich vielmehr eines besonderen Schutzes. Die Universitäten werden bedroht durch Terrorgruppen, die an den Hochschulen ihre Vager aufzulegen haben, die nicht nur den Hochschulbetrieb, sondern auch den sozialen Frieden in Frage stellen. Dies gereicht nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der ganzen Nation zum Schaden. Die neue Organisation ist zur Abwehr dieser Bedrohungen und zur Begründung der absoluten Freiheit berufen. Professor Hahn begrüßt die Neugründung im Namen der sozialistischen Hochschulverbünden und beantragt eine Sympathietumgebung für den sozialistischen Dozenten Schuhmacher, der wegen seiner pazifistischen Tätigkeit schweren Verfolgungen ausgesetzt sei, welche auch befohlen wurden.

Die föderalistische Entwicklung in Jugoslawien. Mit der einstimmigen Anerkennung der 64 Mandate der Kroatischen Radikalseite im jugoslawischen Parlament hat der jahrelange Kampf der absolutistischen Großfeinde gegen die föderalistischen Kroaten sein Ende gefunden. Die Großherren und ihr greiser, gefürchteter ehemaliger Ministerpräsident Kositch haben den Kroaten ferner volle Autonomie zugesagt, um die Einheit des jugoslawischen Staates zu retten. Radikal wird seitherseits auf weitere republikanische Propaganda verzichten und soll mit der Agitation für weitgehende Demokratie — etwa wie die englische — beginnen. Radikal hat die Wahl, mehrere kroatische Minister in sein Kabinett zu nehmen. Ihre historische Mission ist dann die Durchführung der von ihnen propagierten pazifistischen Balkanpolitik, deren erster Abschnitt die föderalistische Ausräumung der jugoslawischen Slowenen an föderalistische Annäherung der jugoslawischen Slowenen an, das jetzt serbo-kroatische Staatswesen bilden dürfte.

acht mit Tankbändern versehenen Automobilen bestehende Expedition trat ihre Reise am 28. Oktober vorangegangenes Jahr von Colomb-Bethar in Algerien an und traf Wochen später an den Ufern des Niger ein. Dann ging es dem Expeditionsführer zum ersten Male im Auto erreicht wurde. Am 12. Januar dieses Jahres war die Grenze des belgischen Kongo erreicht. Nach einigen Wochen der Ruhe an den Grenzen des Sudan ging es weiter über Stanleyville nach Britisch-Ostafrika, das nach Überqueren des Albertsees erreicht wurde. Am 10. April traf die Expedition von Stanley-Stanley ein. Hier teilte sie sich in vier Gruppen von je zwei Wagen. Die erste durchfahrt die Kolonie Kongo, um in Mbombala den Indischen Ozean zu erreichen. Die zweite befährt die interessantesten Gebiete von Tanganyika und erreichte das Meer bei Dar-es-Salam. Die dritte Gruppe durchquerte das Kaiserreich des Afrika-Sees, das hinterland und Madagaskar. Die vierte entstand wurde sie nach Westen, durch Tanganjika und befährt den Süden des belgischen Kongo und Afrika. In Manjenge an der Westküste Madagaskars traf die vier Gruppen wieder zusammen und führten zwei Tage nach Tananarivo, das in diesen Tagen ergriffen wurde. Die Expedition drohte am 15. September einen Reihe außer Kontrolle zu geraten, weil sie auf eine durchwegs weite Strecke ohne Wasser kam, fand jedoch auf verschiedene Weise ausreichende Wasserversorgung. Die Expedition lieferte am 21. September eine Reihe von wissenschaftlichen Beobachtungen auf wissenschaftlichem Weise, 4000 Meter Film, tausende von Photographien und eine reiche Ausdehnung an wissenschaftlichem Material und zoologischen Sammlungen mit noch frische Material war sie eine große Erfahrung für die Automobilindustrie.

Zentralverband der Sint-Marien.

Battista, 8. Juli, nach 5 Uhr:

„Schön.“

Delegiertenversammlung

im Zimmer 16 des Geschäftshaus.

1. Sitzungsausschuß.

2. Delegiertenversammlung.

3. Delegiertenversammlung.

4. Delegiertenversammlung.

5. Delegiertenversammlung.

6. Delegiertenversammlung.

7. Delegiertenversammlung.

8. Delegiertenversammlung.

9. Delegiertenversammlung.

10. Delegiertenversammlung.

11. Delegiertenversammlung.

12. Delegiertenversammlung.

13. Delegiertenversammlung.

14. Delegiertenversammlung.

15. Delegiertenversammlung.

16. Delegiertenversammlung.

17. Delegiertenversammlung.

18. Delegiertenversammlung.

19. Delegiertenversammlung.

20. Delegiertenversammlung.

21. Delegiertenversammlung.

22. Delegiertenversammlung.

23. Delegiertenversammlung.

24. Delegiertenversammlung.

25. Delegiertenversammlung.

26. Delegiertenversammlung.

27. Delegiertenversammlung.

28. Delegiertenversammlung.

29. Delegiertenversammlung.

30. Delegiertenversammlung.

31. Delegiertenversammlung.

32. Delegiertenversammlung.

33. Delegiertenversammlung.

34. Delegiertenversammlung.

35. Delegiertenversammlung.

36. Delegiertenversammlung.

37. Delegiertenversammlung.

38. Delegiertenversammlung.

39. Delegiertenversammlung.

40. Delegiertenversammlung.

41. Delegiertenversammlung.

42. Delegiertenversammlung.

43. Delegiertenversammlung.

44. Delegiertenversammlung.

45. Delegiertenversammlung.

Victoria-Theater

Täglich
8 Uhr!

Der erste abendfüllende Groß-Sensationsspiel! * Erst-Aufführung!
Das geheimnisvolle Haus - 12 Akte

Ab Sonnabend
Im Garten: Täglich 8 Uhr
Ringkampf-Meisterschaft im freien Stil
Leistung Reckling.

Stadttheater.

Ensemble - Schauspiel
von Mitgliedern des
Städtischen Theaters
Dienstag, 8. Juli, 8 Uhr.
Donnerstag, 10. Juli, 8 Uhr.

Der Stellvater.
Freitag, den 10. Juli, 8 Uhr:
Minna
von Bernheim.
Sonntags, 11. Juli, 8 Uhr:
Unterwegs.

Schauspielhaus

Operettenbühne
Telefon Ring 2645.

Täglich 8 Uhr:
Gefängnisspiel

des
Städtischen
Theaters

**„Hello!
Hello!“**

Große Ausstattungs-Revue
in 15 Bildern.

Schlesisches Landesorchester.
Konzert Dienstag, abends 7½ Uhr: zu
Südpark-Konzert
Symphonie Nr. 1 von Schumann.
Leitung: W. Mauzky. Eintritt 60 Pf.

Breslauer Weltbühne

Friedr.-Wilhelm-Str. 55 (vorm. Kornmarkt).
Kunig. 8. bis Donnerstag, 9. Juli:
Neues großes

Variété-

Programm.

Spieleleitung: Schles. Kläuslerring.
Dekoration: Schauburg-A.G.

8 Nummern.

Jede Nummer ein Schlager!

Darunter:

UdSSR Männer-Gesangverein

Ein erstaunlicher Liederkranz

Ein Meister der Komödie

Toller Humor!

Eintrittspreise von 0.30 bis 1.20 Mk.

Anschließend:

Kahnschänken

— — — — —

Verkauf durch den Bet.

Serren u. Damentüber

Zimmer 2 bis Zimmer 7.

Druckerei Zollmann

Zimmer, Postkarten und andere
Ausstattungen aller Zwecken
verwendet und bei jeder Zeit
bereit.

Zimmer 2, Telefon 4-6

Gefällige elegante

Graf u. Kol-
lange
H. Möbaupi
Königstraße 1, Tel. N. 1801
Königstraße 1, Tel. N. 1801
Königstraße 1, Tel. N. 1801

Buchhandlung
Volksgeschicht
Moderne Antiquariat
König 3, neue Grünstraße 5.

Radrennbahn Grüngasse

Wochen für Radrennen (E.V.)

Radrennbahn Grüngasse

Dienstag, den 7. Juli 1925

1. Beilage zur Volkswoche!

Dienstag, den 7. Juli 1925

Sozialdemokratische Partei

Gewerkschaftshaus, Nummer 36

Telephon: Orl 5652.

Districtsführer.

Zur umfangreichen Bekanntgabe der Massenkundgebung gehen wir Blätter heraus, die ab heute abend im Sekretariat abgebaut werden müssen. Kein District darf fehlen.

In Städten der Districtversammlungen sind Montag, den 10. Juli, wichtige Versammlungen statt.

Gewerkschaftsverband, Freitag, den 10. Juli, abends 8 Uhr, findet eine wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus statt.

District 2. Morgen, Mittwoch, abends von 6 Uhr ab, müssen alle Funktionäre und arbeitsfreudigen Genossen zur Fortsetzung der Flugblattverbreitung einstimmen.

District 7. Sämtliche Parteigenossinnen und Genossen, sowie Angehörige und alle Gewerkschafter treffen sich am Donnerstag, nachmittags 5½ Uhr Berlinerstraße 58 zur Massendemonstration. Abmarsch pünktlich 7½ Uhr nach dem Wahlplatz.

District 24. Heute abend 5½ Uhr Flugblattverbreitung vom District sofort aus.

District 25. Der am 12. Juli geplante Kinderauszug nach Grünau findet erst am 19. Juli statt.

District 26. Sonntag, den 12. Juli findet bei Henrietten in Görlitz mit Musik Eintritt 5 Pf. einheitlicher Steuer, Kinder 5 Pf.

District 30. Die Funktionärsitzung findet nicht, wie vorgesehen, Mittwoch, sondern Dienstag, um 7 Uhr, in der Wohnung beim Districtsführer. Es besteht 2. statt.

Abteilung Ohlauer 2. Dienstag, abends 8 Uhr, muß alles bestimmt bei Görlitz, Löschstraße 13, zu einer wichtigen Abteilungsversammlung erscheinen. Ganz besonders die Frauen müssen erscheinen. Referent: Genosse Reimann.

Betriebsvertreterausende der Partei. Heute abend sind Flugblätter zur Verteilung im Betrieb abzuholen. Es ist not, jeder Betrieb muss mit dem wichtigsten Material bestückt werden.

S. O. Kolonne 12. Mittwoch, abends 7½ Uhr, Treffen an der Sedan- und Löschstraße zwecks Organisierung und Einteilung zum Umzug. Erstens aller! Nicht!

S. O. Kolonnenführer und Abteilungsleiter: Zwecks Durchsetzung der Ausgabe des S. O. bei der Massenkundgebung am Donnerstag, findet Dienstag, den 7. Juli, abends 7 Uhr, im Parteisekretariat eine wichtige Sitzung statt, zu der jede Abteilung und Kolonne vertreten sein muss. Notfalls Verzögerungen schaffen.

Mitteilung, Arbeitslose! Mittwoch, den 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses eine sehr wichtige Versammlung aller arbeitslosen Parteigenossen statt.

A. J. Funktionäre. Heute abend um 8 Uhr Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus. Die fälligen Berichtsbogen sind abzugeben.

Ansgesetzten. Heute abend 8 Uhr Arbeitsgemeinschaft "Die Gefährte unserer Partei". Leiter Genosse Dr. Edelstein. Gäste willkommen.

Sonntagnachmittag, abends 8 Uhr, Bericht über den Ferienkursus in Centrumbrunn (Gen. Stern, Wien über Arbeitserbildung — Massenschulung). Wir laden hierzu unsere älteren Parteigenossen, sowie die der A. J. ein.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Juli.

Professor Otto Lummer.

Vor Vollendung seines 65. Lebensjahres ist am Sonntag unermüdet Geheimrat Professor Lummer, der Physiker der Breslauer Universität und Direktor ihres Physikalischen Instituts, aus dem Leben geschieden. Mit ihm verliert nicht nur die Wissenschaft einen der auch international angesehensten deutschen Physiker. Mit Lummer ist auch ein ehrlicher Freund des arbeitenden Volkes dahingegangen. Der Verstorbene gehörte zu den wenigen ordentlichen Professoren Deutschlands, die sich offen zum Sozialismus bekannten und war seit Jahren eingeschriebenes Mitglied unserer Partei und Mitarbeiter unserer "Volkswoche".

Als Physiker hatte er nie die praktische Bedeutung seiner Wissenschaft für den technischen Fortschritt aus dem Auge verloren, dem er durch Anregungen auf so verschiedene Gebiete, wie u. a. der besseren Zugbarmachung unserer Kohlenförmige und wiederum der Verbesserung der modernen drahtlosen Schallübertragung anerkannte Dienste geleistet hat. Es erfreut ihn sinnlos, teuflisch der Entwicklung aller Produktionskräfte auf den höchsten Stand zu streben und ökonomisch gleichzeitig durch eine veraltete Wirtschaftsordnung derselben Entwicklung Schranken aufzutragen und größte Krisengefahren zu bringen. Wenn dem furchtlosen Spießbürgertum die sozialistische Wirtschaftsordnung der Zukunft gar nicht ausgedienten ist, so war ihre Konstruktion für einen Mann wie Lummer ohne weiteres verständlich und er verbündet mit ihr die größte Hoffnung auch auf den Fortschritt unserer wissenschaftlichen und rechtlichen Hilfsmittei.

Der wissenschaftliche Forscher Lummer hat sich am aktiven Parteikampf wenig beteiligt. Er war aber trotzdem den Arbeitern nicht fremd. Hat er doch seit Jahren die volkstümliche Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse durch die Volksbildungsorganisationen für eine der erweiterten Aufgaben gerade auch des führenden Gelehrten gehalten. Noch vor wenigen Monaten hielt er im Auftrag unseres Arbeiters-Bildungs-Kusses einen seiner vielen physikalischen Vorträge, die die Darstellung modernster Probleme durch seine jugendliche Lautsprecher und geschäftsliebhaber Art fast zu einem Unterhaltungsabend machen konnten. Mit besonderem Elan nahm er sich dann praktisch desjenigen Volksbildungsmittel an, das Wissenschaft nicht nur verbreiten konnte, sondern zugleich in der Technik dieser Verbreitung von seiner Spezialforschung abhängt, des Radios. Auf Grund seiner technischen Berechnungen um die Förderung des Radiowesens wurde er auch zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Schlesischen Funkstunde gewählt. Breslaus öffentliches Leben verlieh in Lummer einen Charakter, der es, wie er leider nicht allzu häufig ist.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

(Gruppe Breslau.)

Vertrittene, Abteilungsleitung, Abteilungsleiter und Bannerführer. Freitag, den 10. Juli, abends 7½ Uhr: Wichtige Besprechung bei Käuer, Gaditztrude (kleiner Saal). Bei Verhinderung ist die Vertretung zu lösen.

Banner 1. Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr: Monatssitzung des kleinen Sternschanze. Erweiterter Vorstand besteht aus 7 Personen. Wichtigste Sitzungen durch Sekretärin geht nicht!

Banner 2. Freitag, den 10. Juli, abends 7½ Uhr: Mitgliederversammlung mit Angehörigen im "Tormento", Berliner Straße. Alles ist zur Stelle.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Sozialrentner, Kleinrentner!

Lebensmittel begünstigen. Das bedeutet einen schweren Schlag gegen die Lebensmöglichkeiten unserer armen Volksgenossen.

Das bedeutet weitere Verelendung, weitere Unterernährung, erhöhte Sterblichkeit, Hemmung unserer Wirtschaft,

argumenten einer dünnen Schicht unzufriedener, zu anteiliger Arbeit an der Hebung der deutschen Wirtschaft zu bequemer, dafür aber immer noch mehr Profit schreiender Kapitalisten aus Stadt und Land.

Ihre Pläne, die auch mit denen der Reaktion zusammenfallen, zu Handen zu mögen, muss das Ziel aller durch Krieg und Invasion Verarmten sein.

Den Auftakt dazu bildet die am Donnerstag, abends 7½ Uhr, auf dem Röhrplatz stattfindende

Massenkundgebung,

zu der wir das gesamte bedrückte Volk, alle Frauen und Männer, aufrufen.

**Die freien Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Gewerkschaften.
Sozialdemokratische Partei.**

Auf- und Abmarschplan der Massenkundgebung.

Die Donnerstag stattfindende Demonstration muß zu einer wichtigen Kundgebung der Masse des Volkes gegen die Zoll-, Steuer- und Mietzuckerpläne der Rechtsregierung werden. Ganz besonders die Frauen müssen an diesem Abend mit erscheinen, denn gerade sie sind es, die schon jetzt nicht wissen, wie sie mit dem geringen Kotageld auskommen sollen. Aber auch alle anderen Volkstreue wie Spotter usw. haben an diesem Abend ihren Betrieb ruhen zu lassen und müssen sich in Reich und Ost mit ihrem Arbeitsvölkern und Schwestern stellen. Damit die Kundgebung besonders wirkungsvoll gestaltet wird, muß sich alles am Sammelplatz seines Stadtteils einfinden und im Zuge eingereiht mitmarschieren. Den Weisungen des Sozialistischen Ordnungsdienstes, kennlich gemacht durch Armbinden, ist Folge zu leisten. Die einzelnen Züge werden von den Sammelpunkten unter Beobachtung der Bannmeile auf dem schnellsten Wege nach dem Röhrplatz marschieren; als Ammarschstrahlen kommen Rothenberger- und Bismarckstraße in Frage. Singen proletarischer Kampflieder ist dringend erwünscht. Alle Fahnen sind mitzuführen. Bei der Aufführung auf dem Röhrplatz ist strenge Aufrechterhaltung der Ordnung in den Marschkolonnen erwünscht und ebenfalls während der Ansprachen beizubehalten.

Nach Beendigung der Ansprachen wird in Bierer-Kolonne nach dem Trenniger Platz zu marschieren und folgende Straßen passiert: Bismarckstraße, Endersstraße, Rothenberger, Herzogstraße, Gneisenaustraße, Sandstraße, Ritterplatz, Altbücherstraße, hier liegt der erste Teil des Zuges, bestehend aus den Bewohnern der Stadtviertel Nikolaitor, Köpelin, Gräbchen, Südwest, Innere Stadt, Sandtor und Odertor an der Kupfermiedestraße ab. Der andere Teil des Zuges marschiert im Verlaufe der Altbücherstraße bis zur Ohlauer Straße und liegt in Richtung Mauritiusplatz ab.

Arbeitnehmer und Verbraucher! Auf die Schanzen! Zeigt, daß Ihr nicht gewillt seid, dem frevelhaften Spiel mit euren Interessen ruhig zuzuschauen.

Die Sammelstellen.

Strehlener Tor, Süden: 6½ Uhr Teichäder, am Brausebad, Südwest, Gräbchen: 6½ Uhr, Sonnenplatz, Nikolaitor-Köpelin: 6¾ Uhr, Röhrplatz, Ohlauer Tor: 6¾ Uhr, Mauritiusplatz, Innere Stadt: 6½ Uhr, Bürknerplatz, Odertor: 7 Uhr, Mehlgasse, Sandtor: 7 Uhr Weissenburger Platz, Scheinfisig: 6½ Uhr, Bauernschulplatz.

Achtung, Arbeiter-Samariter!

Zu der Demonstration gegen den Zollwucher ist die Stellung von Wachen erforderlich. Die einzelnen Abteilungen finden sich zum Dienst nach folgender Einteilung an den Abmarschstellen ein:

- I. Abteilung: 6,45 Uhr am Röhrplatz, Bürknerplatz und Sonnenplatz;
- II. Abteilung: 7 Uhr Mehlgasse und Weissenburger Platz;
- III. Abteilung: 6,45 Uhr am Baugewerbeschulplatz;
- IV. Abteilung: 6,30 Uhr am Mauritiusplatz;
- V. Abteilung: 6,30 Uhr Teichäder und Brausebad.

Wie die Fleischzölle wirken werden, wenn die Zollvorlage durchgeht.

Wir wandten uns gestern an dieser Stelle gegen die Stellungnahme des Deutschen Fleischerverbandes zur Zollvorlage und erwähnten im Zusammenhang damit, daß auch der Ausschuss für Fleischversorgung e. V. seine disziplinäre ablehnende Haltung gegen die Fleischzölle aufgezeigt und derjenigen des "Deutschen Fleischerverbandes" stark genähert hat. Diese Neuorientierung ist keinesfalls Uebereinstimmung, sondern scheint vielmehr auf das Drängen des Fleischerverbandes zurückzuführen zu sein. Hat doch der Fachausschuss für Fleischversorgung e. V., Organ der an der Schlachthof-, Fleisch- und Fetteinrichtung beteiligten Zentralverbände Hamburg-Berlin, eine ausführliche Zusammenstellung der Befreiungsbefreiungen herausgegeben. Sie ergibt folgendes Bild:

	Regierung	Regierung	vertragsgütig	vertragsgütig
	vorläufige	vorläufige	vertragsgütig bis 31.7.1926	ab 1.8.1926
(in Reichsmark je Tonne pro Jahr)				
Rindfleisch	8	18	18	
Schafe	8	18	18	
Schweine	9	18	18	
Fleisch, frisch oder halbf	27	35	45	
dar geräuchert	35	20	45	
Küken, gefroren	35	20	25	
Brüderfleisch	60	20	25	

Die Zölle stellen ohne Zweifel eine starke Belastung der Fleischversorgung der Bevölkerung dar. Die Belastung magte nun wie folgt aussehen:

	Tatsächliche Belastung nach heutigem Wert	heutigem Wert	heutigem Wert
Rindfleisch	7,7%	21,6%	21,6%
Schafe	1,8%	21,4%	21,4%
Schweine	2,7%	18,3%	18,3%
Fleisch, frisch	13,9%	24,9%	32,0%
Fleisch, geräuchert	—	22,6%	50,9%
Kükenfleisch	—	18,5%	69,6%
Brüderfleisch	22,7%	14,1%	21,2%

Da diese Zölle fast sämtlich auf der Umsetzsteuerliste lasten, wird vorstehende Zollbelastung noch dadurch erhöht, daß mit der Wiedereinführung von Zöllen automatisch der Fortfall dieses Umsetzsteuerprivilegs verbunden wäre. Hierfür muß bei Geflügelfleisch mindestens 1½ Prozent, bei Speck und Brüderfleisch etwa 2 Prozent in Ansatz gebracht werden.

Die Pläne der Regierung bedeuten eine starke Versteuerung. Sie fällt um so mehr ins Gewicht, da es die ärmeren Bevölkerung in Deutschland ist, die gerade auf Geflügelfleisch und Brüderfleisch angewiesen ist. Bekanntlich ist der Fleischkonsum gegenüber dem Frieden sehr stark gesunken. Augenscheinlich, in der Zeit der neuen Fleischpreishausaue, läuft sich ein weiterer Rückgang des Konsums feststellen. Bisher waren Brüderfleisch und Geflügelfleisch ohne Zweifel ein Preisdrammittel. Ihre Einjahr genügte, um einen Druck auf die Fleischpreise auszuüben. Es ist aber vorauszusehen, daß, wenn dieses Druckmittel wegfällt, die Preise ganz erheblich anziehen werden. Diese Preiserhöhung muß aber automatisch einen weiteren Rückgang im Fleischkonsum der Bevölkerung auslösen. Auf jeden Fall liegen die Dinge so, daß ein dauerndes Sinken des Fleischverbauchs auch der deutschen Bevölkerung den Boden unter den Füßen wegsiegt, denn sie kann ihren Bedarfstand nicht entsprechend den Anforderungen des Marktes steigern. Bricht der Markt infolge Unterlönung zusammen, so bedeutet das auch den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft.

Die Tätigkeit der Preisprüfungsstelle.

Im Monat Juni 1925 sind bei der städtischen Preisprüfungsstelle (Bürknerplatz 6/7, III (Fernsprecher 40271-73) 26 Beschwerden von Privatpersonen und 12 Antragen auswärtiger Behörden eingegangen. Polizeipräsidium und Gerichtshöfe haben 203 Gutachten erfordert, 12 Eingänge wurden an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Erledigt wurden (einschl. Sachen aus Vormonaten) 25 Beschwerden von Privatpersonen, 15 Antragen auswärtiger Behörden und 203 Gutachten für Polizei und Gerichte. In Frage kamen in der Hauptstelle Beschwerden und Anträge über Preiszwicken bei Bekleidung, Kolonialwaren, Gemüse, Obst, Butter, Käse und Eiern, Richtauszeichnung von Waren, sowie über Leistungswucher jeder Art, insbesondere bei Handwerksförderungen, Zinsforderungen und Vermietung von Läden, Wohnungen und möblierten Zimmern. Außerdem hat das Polizeipräsidium 42 Ermittlungsaufgaben, in denen eine Begutachtung nicht erforderlich war, durch die Preisprüfungsstelle an die Staatsanwaltschaft weitergegeben.

Die Preisprüfungsstelle macht darauf aufmerksam, daß Antwort an die Beschwerdeführer nur dann ertheilt werden kann, wenn Freimärkte dafür beigelegt werden.

Was alles an Nahrungsmitteln gefälscht wird.

Der Polizeipräsident teilt uns mit: Durch die Nahrungsmittelstelle der Abteilung IV E des Polizeipräsidiums wurden im Monat Juni d. J. von 234 zur chemischen Untersuchung angekauften Proben von Vollmilch, Butter, Wurst, Schokolade, Käse, Bier und Weinbrandwein 26 Proben Vollmilch, die zum Teil gewässert und entrahmt waren, 10 Proben Butter wegen zu hohen Wassers bzw. Kochsalzgehalts und weil sie zum Teil nicht mit vorchristsmäßigen Umpackungen versehen waren, 11 Proben Weinbrandwein wegen zu geringer Alkoholprozent, 2 Proben Schokolade als minderwertig beanstandet. Auf Sauberkeit wurden 257 Fleischereibetriebe, 128 Schönwirtschaften, 81 andere Lebensmittelgeschäfte und 35 Straßenhändler kontrolliert und hierbei 8 Fleischer wegen Mängeln in Fleischhandel nicht zugelassen sind, ein Geschäftsinhaber wegen Verkaufs von Eiern, die nicht vorchristsmäßig bezeichnet waren, 11 Schönwirtschaften wegen Benutzung von Bier bez. Weingläsern, die nicht mit dem vorgeordneten Gültigkeitsvertrag waren, ein Schönwirt wegen Verwendung von Druckluft anstatt Röhrenausrüste zur Anzeige gebracht. Außerdem wurden 35 Kilogramm Schweinefleisch und 70 Kilogramm Rindfleisch

Ginzelergebnisse der Volkszählung.

Die Einwohnerzahl der einzelnen Länder.

	Ortsansiedlungen		
	Bewohnerzahl nach der Zählung vom 16. 6. 1925	8. 10. 1919 ^{a)}	1. 12. 1910
Preußen	58 138 460	50 100 026	35 000 830
Bayern	7 398 991	7 055 459	6 882 287
Sachsen	4 970 301	4 669 298	4 806 661
Württemberg	2 591 340	2 518 773	2 437 574
Baden	2 319 581	2 206 503	2 142 823
Thüringen	1 624 675	1 508 025	1 510 568
Hessen	1 350 886	1 290 968	1 282 051
Niedersachsen	1 134 112	1 050 359	1 014 664
Mecklenburg-Schwerin	665 125	557 550	550 808
Mecklenburg-Vorpommern	551 803	517 765	488 042
Braunschweig	508 322	480 590	494 830
Oldenburg	351 471	331 256	331 128
Bremen	381 881	311 266	299 526
Westfalen	165 621	154 818	150 987
Uelzen	127 460	120 568	116 500
Meklenburg-Strelitz	111 881	106 394	106 442
Waldecker	58 641	55 890	52 558
Schaumburg-Lippe	48 661	46 357	46 662
Deutsches Reich (ohne Saargebiet)	62 468 762	59 178 185	57 798 389

^{a)} Ohne die am Zähltag noch nicht zurückgekehrten Kriegsteilnehmer (rund 400 000).

Die Wohndichte.

Auf 1 Quadratmeile steht zwischen durchschnittlich Einwohner nach der Zählung von

1925 132,9

1919 125,9

1910 122,9

Die Gesamtdichte der Großstädte, das heißt der Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern bestimmt sich nach der neuen Zählung auf 45 (einschließlich Saarbrücken auf 46). Die ortsspezifische Bevölkerung dieser Städte betrug (unter Zugrundelegung ihres heutigen Gebietsumfangs) am 1. 12. 1910 15,2 Millionen Einwohner = 26,3 v. H.^{a)} am 8. 10. 1919 15,6 Millionen Einwohner = 26,3 v. H.^{a)} am 16. 6. 1925 16,4 Millionen Einwohner = 26,2 v. H.^{a)}

Die Großstädtedichte betrug bei 1910 auf 1919 um 2,6 v. H., von 1919 auf 1925 um 5,0 v. H., von 1910 auf 1925 um 7,8 v. H. angenommen, gegenüber einer Zunahme von 8,1 v. H. bei der gesamten Reichsbevölkerung.

^{a)} der Reichsbevölkerung.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Geschlecht

hat durch den Krieg wesentliche Veränderungen erfahren. Während vor dem Krieg (1910) auf 1000 männliche rund 1028 weibliche Einwohner trafen, wurden 1919 auf 1000 männliche 1101 weibliche Einwohner festgestellt. Die neue Zählung weist zwar ebenfalls noch einen starken Frauenüberschuss (1000 zu 1074) auf, läßt aber doch (im ganzen gerechnet, d. h. ohne Rückicht auf die Altersgliederung der Bevölkerung) schon eine gewisse Rückbildung des durch den Krieg verursachten ungewöhnlich hohen Frauenüberschusses erkennen.

Der Massenmörder vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht Lübeck begann gestern der Prozeß gegen den Massenmörder Ungerstein. Ungerstein wurde gefestellt in den Saal geführt. Er ist 1891 als Sohn eines Hüttenarbeiters geboren. Mit 14 Jahren kam er in ein Landesschulhaus, später in eine Nebenlandesschule, aufzog zur Lübecker Bergbaugesellschaft, die später von der Firma der Jägers übernommen wurde, und 1877 nach Haiger, wo er als Prokurator, Geschäftsführer und Handelsberollmächtigter seiner Firma seinen Sitz hatte.

Ungerstein erklärte, er sei mit einem Vermögen von etwa 1000 Mark in die Ehe getreten. Er habe sich auch im Jahre 1924, also zur Zeit der Tat, in guten wirtschaftlichen Verhältnissen befunden, da er ein Gehalt von 300 Mark monatlich und freie Wohnung halte. Derner behauptete er, daß er an die Firma von der Jägers eine Forderung von 20 000 Mark hatte.

Im ganzen sind dem Angeklagten 18 Delikte zum Vorwurf gemacht, nämlich acht Morde, zwei Unterschlüge, eine Urkundenspaltung, Meineid und Brandstiftung.

Der Angeklagte erzählte, er sei in der Nacht besonders aufgereggt gewesen, und zwar dadurch, daß kurz hintereinander sechs Schüsse vor dem Hause händer geworden waren. Besonders die Frau erschreckte sich außerordentlich, und am Morgen beobachtete er bei ihr eine Krankheit, der sie bei Aufzugsgangshand verlor. Die Schüsse waren zur Feier eines Geburtstagsfestes abgefeuert worden.

Als er am Freitag in das Schlafzimmer seiner Frau kam, war diese damit beschäftigt, etwas aus dem Wege zu räumen, nachdem sie es mit einem Band zusammengebunden hatte. Es war ein Hefl, und darin eingewickelt ihr letzter Wunsch. Der Brief lautet:

"Lezte Worte an meinen geliebten Mann. Die wenigen Tage, die ich noch bei Dir zu verbringen habe, habe gepflegt. Ich, entsetzliches Los, das ich von Dir. Du geliebtest Mann, und von der Mutter und von der Schwester lieben mich, daß ich noch nicht an dem umfangreichen Unglück gehabt habe, Euch zu verlassen und so jung zu sterben. Siegt mich nicht, geliebter Mann, und wenn Du wieder lebstest, so nimme nur eine Frau, die Dich ebenso liebt hat, wie ich. Raufe mir ein Grab an einem stillen Platzchen und für Dich eins daneben. Gibt es für mich denn keine Hilfe mehr? Das wäre ja den Tod jenseits darüber. Lebte ich Deine Freiheit bis in den Tod freie Freiheit."

Der Brief in den Angeklagten angenehm außerordentlich erregt. Es einem gleichzeitige eingetroffenes Gesetz stand, daß sein Schwager befreit sei und aus die Strafezeit nur auf die Strafe freigesetzt werden könne.

Angeklagter: "Ich wurde sehr unruhig, die ganzen Vorgänge, die Verhandlungen meiner Frau, der Brief und der Gedanke an meine eigene Krankheit, denn ich bin immerhin, alles dies fügte meine Unzufriedenheit in einer ungeheuren Weise. Nachdem meine Frau mir einmal gezeigt hatte, daß sie in der zweiten Stunde herab molierte, in der ich starb, so beschloß ich, mit meiner Frau aus dem Leben zu gehen. Auch meine Frau war außerordentlich erregt.

Befragender: "Hat Ihre Frau an diesem Entschluß mitgewirkt?"

Angeklagter: "Nein, ich bin dann in das Nebenzimmer gegangen, um den Revolver zu holen, den ich dort in einem kleinen Schrank aufbewahrt habe. Als ich in dem Bett meiner Frau zuschrie und erkannte, daß sie noch in der Zukunft liege, in der ich sie verlassen hätte, war sie plötzlich nachgemacht, und als sie den Revolver erlaubt habe, um sie zu töten, habe ich sie mir. Darauf kam sie wieder in mein Zimmer. Sie lärmte dann das Dienstpersonal auf, und beide kroch hierher und schafften sie aus.

Die Einwohnerzahl der deutschen Großstädte.

	Ortsansiedlungen	Bewohnerzahl	1925	1919	nach dem jetzigen Gebietsstand
Berlin	3 968 388	3 808 785	3 734 258		
Hamburg	1 059 556	935 778	958 103		
Köln	980 114	640 940	800 291		
München	371 548	630 711	607 592		
Leipzig	260 140	636 426	644 842		
Dresden	608 025	587 748	608 841		
Breslau	538 861	526 260	514 986		
Essen	462 428	439 257	410 214		
Frankfurt a. M.	457 521	432 029	414 576		
Düsseldorf	428 516	407 338	358 728		
Hannover	414 392	392 805	381 678		
Kiel	364 272	363 073	343 142		
Stuttgart	337 199	329 054	298 462		
Chemnitz	323 153	303 986	301 338		
Dortmund	318 245	295 026	258 982		
Magdeburg	287 932	285 856	279 629		
Bremen	267 840	269 873	257 248		
Duisburg	272 060	244 302	228 483		
Königsberg i. Pr.	266 205	260 895	256 994		
Stettin	250 709	232 726	237 492		
Mannheim	242 236	229 576	206 049		
Kiel	209 788	221 656	226 560		
Gelsenkirchen	204 178	186 528	191 578		
Halle a. S.	192 497	182 326	180 843		
Barmen	184 760	174 840	187 342		
Altona	182 165	168 729	172 628		
Cassel	167 918	162 391	153 196		
Erlangen	164 874	157 218	170 195		
Augsburg	162 185	154 555	147 580		
Bochum	156 363	136 931	142 760		
Tübingen	153 767	146 429	156 824		
Karlsruhe	147 700	135 952	184 411		
Braunschweig	144 677	139 539	143 552		
Erfurt	133 707	129 646	123 548		
Crefeld	129 674	123 201	129 406		
Hannover	126 494	110 102	104 341		
Wilhelm a. Ruhr	126 526	128 205	113 627		
Wiesbaden	120 218	118 776	109 824		
Münster-Schloss	114 556	116 784	106 733		
Plauen i. V.	109 953	104 918	121 272		
Mainz	107 562	107 930	110 634		
Wiesbaden	104 662	97 566	108 002		
Münster i. Westf.	104 581	100 452	90 254		
Öhringen	104 553	98 677	94 667		
Ludwigshafen	100 070	90 721	83 301		
Insgesamt:		16 373 480	15 536 499	15 190 446	
Saarbrücken		125 000	110 623	105 089	

Das Gesamtergebnis der Volkszählung (eine Bevölkerung von 63% Millionen innerhalb der heutigen Reichsgrenzen einschl. des Saargebiets) haben wir bereits gestern berichtet.

Die Schauspieler vor Gericht.

Der Prokurator: "Haben Sie noch etwas gefragt?

Angeklagter: "Nein, beim Stehen nicht, aber vorher, als ich den Revolver in der Hand hatte, sagte sie: 'Sein eigenes Weib, Vater vergibt ihm'."

Befragender: "Was haben Sie gemacht, als Ihre Frau tot sei, da habe ich gestochen. Da habe ich Blut gesehen und dann weiß ich nicht mehr, was geschahen ist."

Angeklagter: "Herr Prokurator, ich habe Ihnen nichts erzählt."

Angeklagter: "Nein, beim Stehen nicht, aber vorher, als ich den Revolver in der Hand hatte, sagte sie: 'Sein eigenes Weib, Vater vergibt ihm'."

Befragender: "Was haben Sie gemacht, als Ihre Frau tot war?"

Angeklagter: "Ich bin in mein Büro gekommen, wo noch zwei Revolver waren. Ich wollte mich erheben. Dann bin ich in den Keller gekommen, um irgendein Instrument zu finden, mit dem ich mich töten konnte. Im Keller fand ich das Messer und wollte mir die Hand abhauen, aber gerade in dem Augenblick fiel es plötzlich, ohne meine Schwiegermutter hinzusehen, und das verleitete mich in eine große Erregung. Da bin ich hinaufgelaufen und habe sie erschlagen."

Angeklagter: "Ich war sehr zornig auf meine Schwiegermutter. Es waren allerhand Kleinigkeiten vorgekommen, die mich jedesmal in eine große Wut versetzten. Wie sie nun da oben steht, bin ich darüber wild geworden."

Hierauf wird eine kurze Pause gemacht.

Rechtsvorlagen an den Preußischen Staatsrat.

B. Wölffer
Mit. 1.40-2.00 Mf.
Dfr. 70 Pf. Beinwand
45 Pf. bis 1.30 Mf. Re-
sutter 90 Pf. bis 1.30
Garn 1000 Meter 10 Pf.
Waren 40 bis 90 Pf.
Kernlefe 700 Gramm 6 Pf.

Berthold Lipp
Seinrichtung 10 Pf.

Vertriebene
Arbeits-
Hosen

Oskar Dohm
Neumarkt 49.

Klööbe

Spiegel
Polsterwaren
Metallbetten
komplett Küche
gegen bar oder
5-10 MI
wöchentlich
14 tägliche oder monatliche
Teilzahlung
Auswärts franco,

H. Koch
Kloststrasse 14

Zu der
„Bolschewiki“ habe

Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Verbreitung in verschiedenen Städten
treffen besten Erfolg

Sonntag vormittag verschied unerwartet der hochverehrte Vorsitzende des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft, Herr

Geh. Regierungsrat, Universitätsprofessor

Dr. Otto Lummer

Direktor des physikalischen Instituts der Breslauer Universität

Was der zu früh Verstorbene für die Wissenschaft, was er insbesondere für die Entwicklung des Rundfunks in Schlesien und für unsere Gesellschaft getan hat, das wird alle Zeit in der Kulturgeschichte unserer Provinz unvergessen bleiben.

Sein Andenken als das eines bedeutenden, von hohen Idealen getragenen Menschen und Führers steht tief im Gedächtnis aller, die mit ihm arbeiten durften.

Der Aufsichtsrat der Schlesischen Funkstunde A.-G.

I. A.: Zimmer, Oberpräsident.

Am Sonntag, den 5. Juli, starb ganz unerwartet der Vorsitzende unseres Aufsichtsrats, Herr

Geh. Regierungsrat

Dr. Otto Lummer

kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres.

Tief erschüttert empfinde ich und unsere Schlesische Funkstunde A.-G. seinen Heimgang. Er war uns allen, die wir zur Schlesischen Funkstunde gehören, ein ebenso treuer und zuverlässiger Freund und Berater, ein nie müder Förderer aller Interessen unserer Gesellschaft. Leuchtend werden seine hohen Herzens- und Geistesgaben in uns allen weiterleben.

Der Vorstand der Schlesischen Funkstunde A.-G.
Vegi.

Am Sonntag, den 5. Juli, verschied plötzlich der 1. Vorsitzende des Aufsichtsrats der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Geh. Regierungsrat, Universitätsprofessor

Dr. Otto Lummer

Wir beklagen in dem so früh Heimgegangenen nicht nur einen unersehblichen Vorkämpfer des Rundfunkgedankens, wir verlieren in ihm auch einen warmherzigen Förderer der Kunst und väterlichen Freund, dessen Hinscheiden uns tief erschüttert.

Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Margarete Benedic Fritz Ernst Bottner
Dr. Edmund Nek.

Am Sonntag Vormittag 11^{1/2} Uhr entriß der Tod Herrn

Geh. Regierungsrat, Universitätsprofessor

Dr. Otto Lummer

Direktor des Physikalischen Instituts der Breslauer Universität, den hochverehrten Vorsitzenden des Aufsichtsrats unserer Akademiegesellschaft, seinem erbitterlichen Leben.

Sein Gedächtnis wird als das eines warmherzigen, bedeutenden Mannes und eines begeisterten Vorkämpfers des Rundfunkgedankens sich in uns fortsetzen.

Die Angehörigen
der Schlesischen Funkstunde A.-G., Breslau.

Am Sonntag, den 5. Juli, verschied plötzlich und unerwartet unser langjähriger Kollege, der ordentliche Professor

Geh. Regierungsrat Dr. Dr.-Ing. c. h.

Otto Lummer

nachdem er bis zum letzten Tage seine Lehrtätigkeit ausgeübt hatte.

Die Hochschule verliert in ihm einen Forscher von Weltuf, einen ausgerichteten Lehrer und einen warmherzigen, stets hilfsbereiten Freund der akademischen Jugend. Das Andenken an seine ausgeprägte Persönlichkeit wird in der Erinnerung aller, die ihm nahestanden, lebendig bleiben.

Rектор und Senat
der Technischen Hochschule Breslau

Schmeidler.

3228

Heute starb der Direktor des physikalischen Instituts

Otto Lummer

ein ganzer Mensch, ein großer Forscher und unser aller Freund.

Breslau, den 5. Juli 1925.

Die Angehörigen des
physikalischen Instituts.

3215

Am Sonntag, den 5. Juli, vormittags, verstarb plötzlich und unerwartet unser wahrer Genosse, der Universitätsprofessor Geh. Reg.

Otto Lummer

im Alter von fast 65 Jahren.

Sein ehrlicher Charakter, sein manhaftes Eintreten und Bekennen zur Sozialdemokratie sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.

Die Genossen u. Genossen des Distrikts 21.

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Göppertstraße 3.

Zahlreiche Beteiligung ist Ehrenpflicht!

Am Sonntag, den 5. Juli, vormittags, verstarb plötzlich und unerwartet unser wahrer Genosse, der Universitätsprofessor Geh. Reg.

Otto Lummer

im Alter von fast 65 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau

Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Göppertstraße 3, aus. Distrikt 21.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Breslau

Am Freitag, den 3. Juli, nachm. 4^{1/2} Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Kompanie

August Karsubke

im Alter von 60 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau

Beerdigung: Dienstag, den 7. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Polanowitzer Friedhofs.

Am 3. Juli verschied nach kurzen Krankenlagen unser wahrer Kollege und Mitarbeiter, der Schloss

Otto Habenreich

im ehrenvollen Alter von 66 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen und Mitarbeiter

der Firma F. W. Helmrich.

Beerdigung: Dienstag, 7. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Allerh.-Hospitals nach Orlitz.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Am 6. Juli verstarb die Frau unseres Verbands-

kolleges, des Hilfsarbeiters August Frommett

Frau Marie Frommett

im Alter von 47 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau

Die Einschöpfung erfolgt am 10. Juli in Kirschberg.

Die Beisetzung in Breslau am 15. Juli, nach-

mittags 5 Uhr in Gräbschen.

Kleine Anzeigen

in der Johannstadt sind

büroig und erfolgreich

ge
nstag, den 7. Juli 1925

2. Beilage zur Volkswacht

Dienstag, den 7. Juli 1925

Gewerkschaftsbewegung.

Berufsorganisationen oder Industrieverbände?

Bekanntlich hat die Mehrheit des Leipziger Gewerkschaftsrates im Jahre 1922 sich für die Schaffung von Industrieverbänden ausgesprochen. Die vom Ausschuss des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes zur Vorbereitung einer Vorlage Industrieverbände eingesetzte Kommission wird ihre am 1924 wieder aufgenommenen Arbeiten dem Breslauer Geschäftskongress unterbreiten. Die Meinungen gehen aber vor noch sehr auseinander. Die gegenständlichen Standpunkte sind fürstlich am schärfsten durch Fritz Tarnow und Robertmann dargestellt. Das schwierigste Problem wurde durch die soziale Entwicklung gegeben. Wie soll ein Industrieverband organisiert werden? Auf Grundlage der Konzerne, das so, daß eine Gewerkschaft die Arbeitnehmer eines Konzerns einigt? Oder sollen die Industrieverbände der Konzentration folgen und die Arbeitnehmer des einen Industriezweiges umfassen? Endlich könnten Industrieverbände auf der Grundlage der vertikalen Konzentration aufgebaut werden und für alle Betriebe, die inanderfolgende Produktionsstufen vom Rohstoff bis zum Fabrikat in sich vereinen, eine Gewerkschaft schaffen. Da diese Organisationsgruppen einander ausschließen, muß zwischen ihnen wählen. Die meisten denken an die horizontale Zusammenfassung der im gleichen Industriezweig betätigten Arbeitnehmer. Eine solche Organisationsform würde nach der Meinung Tarnows die einzelnen Verbände völlig auseinanderziehen und in viele Teile zerlegen. Robertmann begegnet diesen Eindringungen mit dem Hinweis, daß eine jede Form des Industrieverbandes immer noch sei, als der gegenwärtige Berufsverband. Kann man auch dem Industrieverband für einen bestimmten Industriezweig vertikal gegliederten Konzernen nicht beistehen, so bietet er dennoch gegenüber dem Fachverband einen Vorteil. In die Unternehmer die Organisation ihrer Produktion entsteht, so können auch die Arbeiter nicht bei der alten Organisationsform stehen bleiben und sich die ungemeine Kräfteleiterung weiter gefallen lassen. Zwischen den Industrieverbänden der verwandten Industriezweige, die Gegenstand der sozialen Konzentration bilden, könnte ein enges Kartell-Abkommen zustande kommen, so zwischen den Industrieverbänden Bergbau, Eisenindustrie und Verkehr. Dihmann verzweifelt daran, daß die Darstellung des Produktionsprozesses zur Herstellung des Verkauf gelangenden Produkts an der Hand von konkreten Ziffern zu beweisen, daß die Zusammenfassung der Arbeitnehmer in Industrieverbänden möglich und sowohl für die Belegschaft der Industrie, wie im Interesse einer größeren Partizipation der Arbeitnehmer von Vorteil ist.

Der „unparteiische“ Gotheim. Beispiellose Zahlenschwindel.

Der „Vorwärts“ schreibt:
Mit welcher Unverschämtheit die Unternehmer und die Mitter und Schriftsteller, die sich in deren Dienst stellen, voran, um die Hungerlöden der deutschen Arbeiter verantwortlich machen für die Inflationssünden und die Denkschultheit des Deutschen Unternehmertums, dafür liefert die Nummer 13 vom „Arbeitgeber“, dem offiziellen Organ der Vereinigung Deutschen Arbeitgeberverbände, ein klassisches Beispiel. Es da unter der Überschrift „Wirtschaftliche Lage und Lohnungen“ vom Reichsminister a. D. Dr. ing. Gotheim in ein Leitartikel veröffentlicht, der folgendermaßen beginnt:

„Seit jenem unheiligen Spruch, durch den der Schlichter die Eisenbahn zwang, die Löhne der Eisenbahner um einige Rente zu erhöhen, obgleich sie 152 Prozent der Kriegslohn erreichten, während der Lebenshaltungsindex nur auf 131 gingen war, hat wieder eine außerordentliche Lohnbewegung eingesetzt.“

Herr Gotheim ist nachgerade verächtigt als Sachwalter und Verstärker der rücksichtlosen Unternehmerinteressen. Was jedoch hier geschieht hat, überschreitet selbst das Maß dessen, eine voreingetragene Interessenvertretung wagen darf. Also die Löhne der Eisenbahner betrugen nach Herrn ein vor dem „unseligen Spruch“ 152 Prozent der Kriegslohn? Nehmen wir nun die offiziellen Angaben der Reichsbahn-Gesellschaft zur Hand. Danach betrug der Höchstlohn eines Handwerkers im Jahre 1914 in Berlin 84 Pfennige die Stunde. Vor 15. März 1925, also vor der letzten Lohn erhöhung, betrug in der Höchstlohn, das heißt der Lohn eines 24jährigen Handwerkers 58 Pfennige die Stunde, wozu noch eine Ortslohnzulage 20 Prozent kommt. Insgesamt betrug also der Höchstlohn Handwerkers 70 Pfennige die Stunde. Der Nominallohn Handwerkers in Berlin betrug also nur 83,4 Prozent des Kriegslohn.

Der Straßenarbeiter hatte in Berlin im Jahre 1914 einen von 44 Pfennigen die Stunde. Vor dem 15. März 1925 g. der Lohn des Straßenarbeiters in Berlin 32 Pfennige, noch 20 Prozent Ortslohnzulage kamen, insgesamt also 56 Pfennige. Der Nominallohn des ungelehrten Straßenarbeiters betrug also nur 88,6 Prozent des Kriegslohn.

Daraus macht nun der Reichsminister a. D. Dr. ing. Gotheim, als „unparteiischer“ Schlichter funktional, einen Lohn von 152 Prozent des Kriegslohn! Selbst wenn man zu den am angeführten Löhnern noch hinzurechnet die Frauen- und Kinderglücke, die ein Verhältnis erfordert, wodurch der Vergleich weiterhin gestützt wird, sieht man kaum gar keine Rende sein, daß die Löhne der Eisenbahner auch nur annähernd in der Höhe bewegen, die Herr Gotheim im „Arbeitgeber“

Wie gehen auf den Zahlenschwindel, mit dem Herr Gotheim nun wieder jongliert, nicht weiter ein. Es genügt, wenn wir geln; mit welcher Unverschämtheit die Unternehmer und ihre Eltern die Differenzlichkeit zu betrügen bemüht sind.

Die Tarifverträge in den Halberstädter Wurstfabriken beenden.

In allen Halberstädter Wurstfabriken ist jetzt der sogenannte Tarifvertrag eingeführt bzw. mit dem Zentralverband der abgeschlossen. Es ist auch ein neues Lohnabkommen mit Firmen aufgestellt worden. Die herren Wurstfabrikanten, auch der Arbeitgeberverband haben eingeschaut, daß die Firma & Co. am Tagessatz gehandelt hat, indem sie es gar zu einem neuen Konflikt kommen ließ und entgegen dem

Willen des Arbeitgeberverbandes mit dem Fleischerverband einen neuen Monttarifvertrag und auch ein neues Lohnabkommen abgeschlossen. Der Tagessatztag ist jetzt wieder für alle Betriebe tatsächlich festgelegt.

Streik im Berliner Kohlenhandel.

Eine stark besuchte Volksversammlung der Arbeiter des Berliner Kohlenhandels, die Sonnabend ebenso zu der durch die beiderseitige Ablehnung des Schiedsgerichtes geschaffenen Situation Stellung nahm, beschloß sofort in den Streik zu treten.

Frauenarbeitschutz in der Textilindustrie.

Trotz aller Nachweise, Statistiken und Urteile von wirtschaftlichen Organisationen, Krankenkassen und Beratern über die schweren gesundheitlichen Schädigungen der erwerbstätigen, schwangeren Frauen und Mädchen besonders in der Textilindustrie hat sich die Reichsregierung noch immer nicht dazu bequemt, mit der so dringend nötigen Gesetzesvorlage herauszutreten. Gleichwohl darf es in den Kampf um die Gesundheit der schwangeren Frauen und Mädchen keine Ruhe geben. Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtages hat deshalb in Form einer Dringungsanfrage einen neuen Vorstoß unternommen. Sie fordert, daß die preußische Regierung für die Sicherung folgender Maßnahmen durch das längst fällige Reichsgesetz eintrete. Bis zur vollständigen Loslösung von der Erwerbszeit zunächst Verhinderung der Arbeit im fünften und sechsten Monat der Schwangerschaft auf vier Stunden pro Tag, Verbot der Erwerbsarbeit für die letzten drei Monate, Garantie für die Wiederbeschäftigung der gesundheitlich wiederhergestellten Entbindenden, Vergütung des entgangenen Arbeits verdienstes aus Mitteln des Staates oder einer obligatorischen Kollektivversicherung, sowie Erhöhung der Wochen- und Sollzulagen. Ferner zum besonderen Schutz der Gesundheit während der Arbeit: Schaffung von Sitzgelegenheit am Arbeitsplatz, Bereitstellung freundlicher Zimmer mit Gelegenheit zu bequemem Liegen und den bei Schwangeren erforderlichen Medikamenten, Einrichtung guter Kantinen in Großbetrieben; Einstellung von Fabrikärzten, Einrichtung von ärztlichen Sprechstunden, Einstellung weiblicher Ärzte als Gewerbeaufsichtsräte und ihre Verpflichtung zu besonders sorgfältiger Beratung der Schwangeren, Schaffung ärztlicher Beratungsstellen für Schwangere in den Gemeinden, schließlich rechtskräftige Anerkennung der Schwangerschaftsbeschwerden und der Entbindungsfolgen, die eine Erwerbsunfähigkeit herbeiführen, durch die Krankenkassen, Verpflichtung der Kassen zur Übernahme der Kosten für ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten an die Familien der verheirateten Versicherten.

Die Arbeitslosigkeit in Moskau.

In den letzten Monaten nimmt die Arbeitslosigkeit in Moskau einen bedrohlichen Umschwung an. Das zentrale Gewerkschaftsorgan „Trud“ vom 14. April veröffentlichte eine besonders wichtige Stelle einen Appell an die Arbeitslosen aller Gewerkschaftsorganisationen der Sowjetunion, in dem es unter anderem heißt, daß „ungeachtet fortgesetzter Warnungen große Mengen von Arbeitslosen aus verschiedenen Orten der verbündeten Republiken in Moskau und Leningrad eintreffen“. Der Appell schließt mit der Warnung, daß „die Arbeiter, die auf unorganisierten Wege in Leningrad und Moskau eintreffen, von den örtlichen Organisationen keine Unterstützung erhalten würden“.

Zeigt schon die Haltung des zentralen Gewerkschaftsorgans, wie traurig die Lage auf dem russischen Arbeitsmarkt ist, so werden die dort herrschenden Verhältnisse durch die amtlich publizierten Zahlen noch greller beleuchtet. „Trud“ vom 17. April macht darüber folgende Angaben: Am 1. Oktober 1924 betrug die Zahl der auf dem Moskauer Arbeitsnachweis registrierten Arbeitslosen 48 459, am 1. Januar 1925 79 900, am 1. April 104 000, am 15. April 110 000.

Die bezahlten Arbeiterurlaube und die abgeschafften Feiertage in der Tschechoslowakei.

In der Tschechoslowakei wurde die gesetzliche Einführung des bezahlten Arbeiterurlaubs beschlossen. Der Arbeiter erwirbt den Anspruch nur durch ununterbrochene Beschäftigung in demselben Unternehmen. Eine Unterbrechung der Beschäftigung für eine Dauer von über sechs Wochen läßt ihn den Anspruch auf den bezahlten Erholungsurlaub verlustig gehen. Die Dauer des Urlaubes beträgt nach einem Jahr unter Einrechnung der Sonn- und Feiertage, die in den Urlaub fallen, sechs Tage, denn nicht allzu viel Unternehmer werden die Anständigkeit besitzen, dem Arbeiter zu gestatten, den Urlaub am Montag anzutreten. Nach 10 Jahren erhöht sich der Urlaub auf sieben Tage und nach 15 Jahren auf acht Tage. Bei Lehrlingen tritt nach halbjähriger ununterbrochener Beschäftigung der Urlaubsanspruch im Ausmaß von acht Tagen in Kraft. Den Arbeiter gebürtigt für die Urlaubszeit außer allen vereinbarten Julagen ein Erfolg des Lohnes, der dem durchschnittlichen Verdienst der letzten vier Wochen entspricht. Das neue tschechoslowakische Gesetz steht hinter dem österreichischen und polnischen Urlaubsgezetz. In Österreich tritt nach einem Jahr ein Urlaubsanspruch in der Dauer einer Woche in Kraft, nach fünf Jahren beträgt der Urlaub 14 Tage. In Polen beträgt die Dauer des Urlaubs nach einem Jahr acht Tage, nach drei Jahren 15 Tage. Zwischen dem tschechoslowakischen Urlaubsgezetz und Feiertagsgezetz besteht ein Zwischenfall, das neue Feiertagsgezetz bestellt die Doppelfeiertage, als Gegenwart des Arbeiterurlaubes wurde auf Wunsch der kapitalistischen Parteien die Abgeschaffung des zweiten Osterfestes, des zweiten Pfingsttages und des zweiten Weihnachtsfestes beschlossen.

Verbandsstag der Hutarbeiter. Am Freitag, den 8. Juli, nahm der Verbandsstag der Hutarbeiter den Bericht der Statutenberatungskommission, den Bergmann-Guben erstattete, entgegen. Von der Kommission genehmigte Vorschläge und eine Reihe von Anträgen, besonders über die Beitragszahlungen und die Unterstützungsjahre wurden genehmigt. Einflimmige Annahme fand eine Konsolidierung, die Sammel-Ludenwald einbrachte. In der das Verhalten derjenigen Mitglieder missbilligt wird, die republikeindlichen Organisationen angehören und in der den Mitgliedern des Verbandes der Ausstieg aus den bürgerlichen Sportvereinen nahegelegt wird. Ein Antrag, die Beitrag für den Rofonds zu erhöhen, wurde gegen die Stimmen der Kölner Delegierten angenommen. Die neuen Statuten wurden schließlich in einer Generalabstimmung einstimmig zugestellt. Ein Antrag Seifert-Hamburg, die Delegierten zum Gemeinschaftsverband in Breslau sollten sich für die Wiederaufnahme der tschechoslowakischen Arbeitnehmern einsetzen, fand Annahme. Mit Dankesworten an die Kölner Ortsgruppe des Verbandes wurde der Verbandsstag dann geschlossen.

Der Schätzbericht des „Verbandes der Maler, Lackierer, Tünzer und Weißbinder Deutschlands“ für das Jahr 1924 gibt für das vierte Quartal 1924 einen Mitgliedsbestand von 37 237 Personen an. Der Bestand Ende 1924 betrug 47 413 Mitglieder. Es ist also ein Rückgang um 10 176 Personen = 21,4 Prozent eingetreten. Der Rückgang erklärt sich ohne weiteres aus den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, unter denen besonders der Lackiererberuf leidet hat. Das ist der Zustand bereits überwunden und kann im vierten Quartal 1924 macht sich ein Zugang von neuen Mitgliedern bemerkbar.

Die Einnahmen belaufen sich für das Jahr 1924 auf 1 483 755,64 Mark gegenüber 1 529 695,53 Mark im Jahre 1925. Die Gesamtausgaben stellten sich auf 903 233,77 Mark. Im Jahre 1915 betrugen sie 485 553,40 Mark. Es ergibt sich also ein Vermögensverlust des Verbandes per 31. Dezember 1924 in Höhe von 580 521,87 Mark gegenüber 826 129,38 Mark per 31. Dezember 1915. Die sozialen und Kampfsunterstützungen konnten wieder aufgenommen werden. Die Ausgaben pro Mitglied betragen im Jahre 1924 bei der Arbeitslosenunterstützung 0,88 (1915 = 0,49 Mark), bei der Krankenunterstützung 0,01 (1915 = 5,93 Mark), bei der Sterbungsunterstützung 0,12 Mark (1915 = 1,29 Mark) und für die Wohrgesetzungsunterstützung 0,02 Mark (1915 = 0,01 Mark). Ein Unterstützungen wurden pro Mitglied im Jahre 1924 insgesamt 0,53 Mark aufgewendet, gegen 11,91 Mark im Jahre 1915.

Die Arbeitsläufe haben im Jahre 1924 einen beträchtlichen Umfang angenommen. In den Malereien kam es zu 325 Lohnverhandlungen ohne Arbeitseinstellung und in den Lackierereien, Industriebetrieben und Werkstätten zu 450 Verhandlungen. In den Malereien wurden davon 49 209 und in den Lackierereien und so weiter 11 230 Personen erfaßt. Erreicht wurde eine Lohn erhöhung pro Woche, die ungefähr zwischen 4,80 bis 10,31 Mark schwankt. In den Malereien sind 12 und in den Lackierereien, Industriebetrieben und Werkstätten 14 Angriffsstreits zu verzeichnen. In den Malereien kamen dafür 1 751 Beschäftigte und in den Lackierereien usw. 245 Beschäftigte in Frage. Erreicht wurde in der Malerei pro Woche eine Lohn erhöhung, die zwischen 0,72 und 5,76 Mark und in den Lackierereien usw., die zwischen 1,72 und 10,26 Mark schwankt. In den Malereibetrieben war eine Auspferzung, in den Lackierereibetrieben usw. 69 Auspferzungen zu verzeichnen. Betroffen wurden davon im ganzen in den Malereibetrieben 421 und in den Lackierereien 1 687 Personen. Es konnte u. a. eine Erhöhung der Arbeitszeit pro Woche von 3 bis 5 Stunden abgewehrt werden.

Der Streik bei der Breslauer Wasch- und Schleißgesellschaft ist gestern beendet worden.

Wirtschaft.

Allgemeines Anziehen der Preise auf dem Weltmarkt.

Von O. P. Austin,

Statistiker der National City Bank, New York.

Das anhaltende Steigen der Preise, dem seit dem Kriege die Hauptartikel des Weltmarktes unterliegen, lässt sich offensichtlich in allen Teilen der Welt fort. Die Handelsstatistik der Vereinigten Staaten gibt ein besonders gutes Bild von den jeweils herrschenden Preisen, insbesondere ihre Angaben auf den Marktpreis der einzelnen Importarten zurückzugehen, das heißt auf den Preis, zu dem „die Ware auf den verschiedenen Märkten der Ausfuhrländer angeboten wird“. Diese Preis feststellung wird dem Handelsdepartement ermöglicht durch die Angaben, welche die ausländischen Exporteure vor dem amerikanischen Konsul des Ausfuhrhauses zu machen haben; durch einen Vergleich dieser Wertangaben mit den eingeführten Mengen kann das Handelsdepartement dem jeweiligen Durchschnittsimportpreis per Wareneinheit und Land mit Sicherheit berechnen. Wünscht es ferner den durchschnittlichen Weltmarkt eines bestimmten Güterartikels zu erfragen, so muß es nur die Wertangaben der einzelnen für die Ware in Betracht kommenden Konsuln zu addieren und diese Summe mit der ja bekannten Gesamt-Importmenge des betreffenden Artikels vergleichen.

Ein Blick auf die neuerlich vom Handelsdepartement veröffentlichte Übersicht über die Großhandelspreise der Einführwaren in ihren Herkunftsändern zeigt, daß von den aufgeföhrten 84 Artikeln 60, das sind 71 Prozent im letzten Berichtsmonat, einen höheren Preis ausweisen als in den vorhergehenden Monaten des Jahres oder als im Vorjahr. Hierfür einige Beispiele: im März 1925 betrug der durchschnittliche Einfuhrpreis pro englisches Pfund von: Rohbaumwolle 32,6 Cents gegen 31,3 Cents im März 1924, grobe Wolle 31,8 Cents gegen 24,2 Cents im Jahre 1924, seine Wolle 4,8 Cents gegen 4,7 Cents im März 1924, Rohseide 6,32 Dollar gegen 6,18 Dollar im Januar 1925, Zinn 57,9 Cents gegen 47,3 Cents im Jahre 1924, Jute, per Tonnen 180,42 Dollar gegen 96,66 Dollar im März 1924, Erdöl, per Gallone 2,88 Cents gegen 2,26 Cents im Jahre 1924.

Die Krise im ostböhmischen Kohlenrevier.

Der Verband der polnischen Kohlengrubenbesitzer hat die Kohlenförderung für den Juli eingehärrt und ein Kontingent für Kohlenversendung festgesetzt. „Echo Warszawskie“ meldet, daß im ostböhmischen Kohlenberggebiet zahlreiche Entlassungen von Arbeitern und Angestellten stattgefunden haben. Der Kohlenpreis im inneren Verkehr wurde von 15 auf 26 Zloty für die Tonne erhöht. „Rajz Przeglond“ schreibt, neuerdings hätten fremde Valuten zu steigen begonnen, besonders der Dollar, viele Bananen berechnen offiziell 521 Zloty für 100 Dollar, obgleich der amtliche Kurs 518 ist.

Auf dem Wege zum internationalen Schienenkartell.

Nach der „Indépendance Belge“ findet kommenden Mittwoch in Brüssel eine Beratung über die Wiederaufrichtung des internationalen Schienenkartells statt, an welcher Vertreter Frankreichs, Belgiens, Deutschlands, Englands und Luxemburgs teilnehmen werden. Die amerikanischen Interessen werden durch die Engländer vertreten sein, da die amerikanische Trustgefegebung eine offizielle Teilnahme ausschließt.

Das Verschwinden des Indes in Österreich.

Die österreichischen Gewerkschaften haben ihre Mitglieder aus der partizipativen Industriekommission abberufen. Dadurch wurde die Lohnpolitik der Industriekommission in Österreich auch formell bestätigt. Eine falsche Überzeugung verurteilte, daß im Österreich der steigender Betriebsaufwand die Lebenshaltung sinkende Industrie regieren würden. Die Monatsrente war der zeitigste Termin für die Errechnung; vier bis fünf Tage vor der Inderegierung gingen die Preise — und mit ihnen der Index — herunter, um zwei Tage nach der Errechnung wieder in die Höhe zu steigen. In der Industriekommission hatte der Inde eine Schuldtat getan, während der Stabilisierung mußte er einer neuen Lohnpolitik Platz machen. Dank der Krise in die österreichische Unternehmenskraft stark geworden, und das Ende der Industriekommission wird den Anfang jähre, heftiger Lohnkämpfe bedeuten.

Eine Million illegale Einwanderer in den Vereinigten Staaten.

Es ist recht schwierig zu lehren, in welcher Weise der amerikanische Arbeitgeberkreis Davis sich bei der letzten Zusammenkunft der Eisenbahnsgewerkschaft über die Gefahren ausgesetzt, welche die illegale Einwanderung den amerikanischen Arbeitern bringt. Unser großes Problem seit zwanzig Jahren“, sagte Davis, der selbst Mitglied einer Gewerkschaft ist, „ist die Einwanderung. Dieses Mal, wenn wir früher eine Erhöhung der Zölle fordern, dann eine Schaffung einer Einwanderung, ein sehr großer Zoll, und prüfen wir unsere Befreiungen. Wir müssen die Einwanderer dem Passkontrollen weg und behindern den

Alebitter-Großherzogung

Werhofft endlich reinliche Scheidung!

durch die Zusammenfassung der klassenbewussten Arbeiter in der sozialistischen Partei wie auch in den freien Gewerken ist eine politische und wirtschaftlich reine Scheidung über der bürgerlichen Gesellschaftsordnung von selbst ge- fügt. Jeder dieser Arbeiter hat die Brücke hinter der bürgerlichen Gesellschaftsordnung abgebrochen und steht dieser ablehnend gegenüber. Die Konsequenz davon wäre, daß alle diejenigen, die politisch und wirtschaftlich sozialistisch denken, auch im gesellschaftlichen Leben jene bestimmten Grenzen zögern, die notwendig ist, um Arbeiter aus der bürgerlichen "Ordnung" herauszuheben. Es sollte es wenigstens sein. So ist es aber leider nicht. Wir müssen heute eine Frage anschneiden, die ab und zu wohl schon diskutiert wurde, aber man jedoch bisher selbst in weiter Kreisen mit feindslicher Betretenheit aus dem Wege geht. Was wir uns heute näher betrachten wollen, das ist die Möglichkeit von politisch und wirtschaftlich organisierten Gruppen zu bürgerlichen Vereinigungen gesellschaftlicher und sozialer Natur. Es ist erstaunlich, wie weit die Unkonsequenz in diesem Gebiete noch geht, und es ist um vieles erstaunlicher, wenn man die Genossen, die politisch und wirtschaftlich außerordentlich eindrucksvoll die Grenze der bürgerlichen von unserer Welt auf schärfste trennen, sich jedoch in dieser Frage, entweder in einer ehrwürdigen Ablenkung oder aber in einer "Ablenkung" nicht den Mächten aufzutragen, auch dort den Kämpfen entziehen. Der notwendige Kampf muss sich und deren zu ziehen, der notwendig ist, um die klare Linie unserer Partei in allen Punkten gleich- und sichtbar festzulegen. Unterstützende von Arbeitern müssen sich noch in bürgerlichen Gesellschaftsvereinen, hundert-



Am 1. Juli haben wir in
Breslau,
Friedrich-Wilhelmstr. 6
eine neue Filiale
für den 14. Kreis eröffnet.

eine neue Fülle für den 14. Kreis eröffnet

Wir bitten alle Bundesgenossinnen und Genosse von Breslau und Umgebung ihren Bedarf nur dort zu decken.

Postversand erfolgt nach
wie vor nur von Leipzig aus.

Fig. 1. A schematic diagram of the polymer chain.

Unser

Wieder reift sich der Alkoholismus drohend empor. Längst sind die günstigen Folgen der Alkoholkrankheit, die die Kriegsjahre brachten, verschwunden. Mit dem wieder reichlich fließenden Alkohol ergiebt sich eine neue Flut von Unglück, Elend und Verzinselung in das Volk.

Schwersten. Denn die drückenden Sorgen des Alltags, das ewige Einetui der Arbeitslosen, die Einsönigkeitt der Nahrung, die Nede der dürftigen Wohnung, fürtz die proletarischen Lebensverhältnisse treiben viele Arbeiter ins Wirtshaus, in die Alkoholbetäubung, der iht an sich schon geschwächter Organismus nur wenig Widerstand leisten kann.

Aber so eng der Alkoholismus mit der geistigen und leiblichen Not der Massen zusammenhängt, so notwendig ist seine Bekämpfung schon jetzt — trotz aller Hemmungen der Gegenwart. Die Arbeiterklasse braucht alle ihre Kraft für den wirtschaftlichen und politischen Kampf, sie darf ihren Kulturwillen, ihren Bildungsdrang, ihr Streben nach edleren Lebensformen niemals abstumpfen. Sie muß gerade jetzt, wo die Reaktion anstürmt, alle von sich fernhalten, was Ausdauer und Besonnenheit zu lähmendes Urteil und Gefühl zu trüben vermag. Weil der Alkohol die Wirkungen ausübt, muß ihn die sozialistische Arbeiterschaft als ihren Feind betrachten!

An dem Alkoholgenuss der Massen ist nur ein profitierter Kapitalismus und eine herrschsüchtige Reaktion interessiert. Wie die wir wollen, daß eine geistig und sittlich starke Arbeiterschaft eine höhere Kultur aufbaut, wir Sozialisten müssen die Alkohollose verabscheuen und mit Wort und Tat ihr entgegenwirken. Von dieser Überzeugung durchdrungen hat die Sozialdem

• Von dieser Überzeugung durchdrungen, hat die Sozialdemokratie auf ihren Parteitagen wiederholt auf die Alkoholgefahr warnend hingewiesen und Wege zur Eindämmung des Alkoholismus gezeigt. Auch der letzte Parteitag hat eine Entschließung angenommen, worin die Notwendigkeit gesetzlicher Maßnahmen und großzügiger Aufklärung durch Wort und Bild betont wird. Diese Beschlüsse gilt es durchzuführen.

wir euch zu: Haltert den Alkohol fern von euren Sitzungen, Versammlungen und Kundgebungen!
Schafft alkoholfreie Volkshäuser und Jugendheime!
Verringert die Trinkgelegenheiten, wo ihr könnt!
Verbreitet immer wieder Aufklärung über die großen
Schäden des Alkoholismus.

Grundsätzliches zur Arbeitersportbewegung.

In der am 14. Juni im Bundeshaus in Leipzig abgehaltenen 4. Bundesvorstandssitzung wurde im Zusammenhang mit dem in verschiedenen Städten erfolgten Zusammentreffen der Arbeitersportler mit den bürgerlichen Sportlern erneut auf die Bundestagsbeschlüsse hingewiesen und einstimmig folgender Antrag angenommen:

„Der ~~Bundesvorstand~~ *erkennt auf die Schrift,* da
trotz der bestehenden Bundestagsbeschlüsse einige Vereine un
seres Bundes an Veranstaltungen der Kommunen oder Jugend
pflegeausschüsse, die aus Anlaß von Stadion-, Spielfest- oder
Rodeohallen-Einweihungen usw. gemeinsam mit den bürgerlichen

Nachdem feststeht, daß in einzelnen Fällen alle Verwirrungen des Bundesvorstandes die Bundesgenossen den be-
gmeintigen Zusammenarbeit nicht abgeschlossen haben, sieht der
Bundesvorstand in Zukunft gezwungen, mit aller Schärfe
gegen derartige Uevertretungen vorzugehen."

"Nicht nur die Organisationen, sondern auch jeder Einzelne darf sich fernzuhalten von allem, was nicht in den Rahmen des Bundes gehört. Es gibt keine einzige Ausrede, die stichhaltig genug wäre, um jemand zu erlauben, das Grundgesetz des Bundes zu verleugnen. Es darf keinem Sportgenossen erlaubt werden, die bürgerliche Presse für seine Veröffentlichungen zu benutzen, da er damit nur für sie Propaganda macht. Ebenso wenig darf unserer Arbeiterpresse erlaubt werden, daß sie den bürgerlichen Sport die Spalten öffnet."

Der französische Bundeslongres ist nach einer Entschließung in der letzten Sitzung des Bundesvorstandes auf den 12. Juli festgesetzt worden.

Reinheitszertifizierungsfämpfe für Schwimmer

(Der erste Tag)

Unter zahlreicher Beteiligung der Arbeiterschwimmer aus Leipzig, München, Breslau, Mannheim, Hürndorf, Köln, Dortmund, Hannover, Bremen, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Darmstadt, Magdeburg, Osnabrück, Hessenkirchen, Schweinfurt, Ludwigshafen, Brandenburg, Spremberg und Groß-Berlin begannen gestern nachmittag 3 Uhr auf dem Wassersportplatz Plöcken die Ausscheidungsläufe für die Olympiade. Die Kampftät war bei gutem Besuch und prachtvollem Wetter mit den Fahnen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sowie der der Vereine feierlich gesäumt. Bereits in den ersten Kämpfen trat in Erscheinung, daß unsere Arbeiterschwimmer über einen guten Nachwuchs verfügen, denn neben den guten Leistungen sick der Sport- und Kampfgeist einen Eifer und eine Begeisterung erkennen, der der Gewähr bietet, daß auch auf sportlichem Gebiete die Arbeitbewegung in den letzten Jahren ganz bedeutend vorwärts- und aufwärts gegangen ist.

Besonders zu erwähnen ist Schulz-Nürnberg, der im Männer-Rüttenschwimmen, ohne sich auszugeben, 1,19 schwamm. Hensel-Lichtenberg und Gräber-Borwärts schwammen im Jugend-Rüttenschwimmen die gute Zeit von 1,25. Zu erwähnen sind weit noch das kraft- und energievolle Schwimmen des Steglitzer Krause, der die Strecke von 1500 Meter auch diesmal gegen seine alten Rivalen Dahle mit einem Vorsprung beenden konnte, sowie das gute Schwimmen Kannenbergs, der in der Zeit von 6,56 die 400-Meter Brustschwimmen gewann. Hervorgehoben werden müssen auch das gute Brustschwimmen über 200 Meter für Frauen, das die Genossin Quitschalle-Breslau in der Zeit von 3,28 ebenso gewann, sowie das Knabenschwimmen beliebig über 100 Meter in dem Döbis-Norden in der Zeit von 1,27 Erster wurde. Alles Schwimmen zeigten geschlossene Felder und erweckten das lebhafteste Interesse bei allen Zuschauern. Ganz besonders großes Beifall fand das Frauen- und Männer-Kunstspringen. In ersteren gingen die Genossin Bojer-Leipzig, in letzterem der Genossin Villatrich-Jena als Sieger hervor. Über auch die anderen Springen, daß sie die Sprungtechnik gut beherrschten. — Auch in den Wasserballspielen wurde hart gerungen. Konnten sich in den Vorkämpfen Berlin und Nürnberg herausküpfen, so wird heute um die endgültige Ländermannschaft für die Olympiastadt Frankfurt am Main das Spiel zwischen beiden ausgetragen werden. — Wieder aus der gestrigen Veranstaltung nur ein Teil der Auscheidungen zum Austrag gelangt, so werden heute die weiteren Auscheidungskämpfe ihren Höhepunkt erreichen. — Nochmals sei darauf hingewiesen, daß alle Arbeitersportler und Sportsfreunde sowie die gesamte Berliner Arbeiterschaft durch die heutige Veranstaltung einen tiefen Einblick in die Tätigkeit der Arbeiterwasserpolobewegung erhalten könnten, wenn sie dieses Fest besuchten. Die niedrige Eintrittspreise, von 30 Pf., sowie die zu erwartenden schärfen Kamiks zwilchen den von den einzelnen Kreisen entlassenen Teilnehmern, werden die noch Fernreisenden auf das hohkulturelle Ideal der Arbeitersportbewegung hinweisen und jedem die Veranlagung geben, dieselbe zu befürworten.

Resultate: Männliche Jugend-Lagenstaffette 4×100 Meter.
 1. Vorwärts-Berlin 5,44 Min. 2. Neukölln 6,01 Min. — Männer-Rüdenschwimmen (Olympia) 100 Meter. 1. Schulz, Nürnberg 1,19% Min. 2. Gen. Leipzig, 1,22% Min. 3. Lorer, Darmstadt 1,24 Min. — Knabenschwimmen 100 Meter. 1. Thöbes, Norden-Berlin 1,27 Min. 2. Guas, Norden-Berlin 1,30 Min. — Frauen-Brustschwimmen (Olympia) 200 Meter. 1. Quitschalle, Breslau 3 Min. 28,4 Sek. 2. Voet, Neukölln, 3,40 Min. — Knaben-Bruststaffette 4×50 Meter. 1. Vorwärts I 3 Min. 13% Sek. 2. Neukölln I 3 Min. 22% Sek. — Männer-Schwimmen, Freistil (Olympia) 1500 Meter. 1. Krause, Steglitz 25 Min. 1% Sek. 2. Dable, Neukölln, 25 Min. 51 Sek. — Jugend-Brustschwimmen (weiblich) 100 Meter. a) 14 bis 16 Jahre: 1. Wagner, Neukölln, 1 Min. 30% Sek. 2. Löwenstein, Welle-Berlin, 1 Min. 55% Sek. b) 16 bis 18 Jahre: 1. Wandelt, Vorwärts-Berlin 1 Min. 47 Sek. — Männer-Brustschwimmen (Olympia) 400 Meter. 1. Kannenberger, Kleinensee, 6 Min. 56% Sek. 2. Lehmann, Vorwärts-Berlin 7 Min. 2% Sek. — Frauenschwimmen, Freistil (Olympia) 100 Meter. 1. Mentrup, Osnabrück, 1 Min. 34% Sek. 2. Ende, Welle-Berlin 1 Min. 45 Sek. — Jugend-Seiteinschwimmen 100 Meter. 1. Giebel, Norden-Berlin, 1 Min. 24% Sek. 2. Kossuta, Vorwärts-Berlin 1 Min. 25% Sek. — Jugend-Rüdenschwimmen 100 Meter. 1. Hänsche, Lichtenberg, 1 Min. 25% Sek. 2. M. Hilbreit, Neukölln 1 Min. 36% Sek. — Kunstspringen (Olympia) für Frauen. 1. Beier, Leipzig, 42% Punkte. 2. Klamitta, Düsseldorf, 33 Punkte. — Kunstspringen (Olympia) Männer. 1. Villarsch, Jena 44% Punkte. 2. Lehmann, Leipzig, 36% Punkte. 3. Nachtigall, Vorwärts-Berlin 35% Punkte. — Wasserballspiel. Nürnberg — Leipzig 4 : 2.

Der amelie Tag

Um 2½ Uhr zogen die Schwimmer mit flingendem Spiel auf die Kampfbahn Bötzensee. Pünktlich 3 Uhr nachmittags machte ein Kunstreiten von den Schwimmerinnen des Vorwärts den Anfang, welcher alles bisher geschene überbot. Waren schon am Sonnabend gute Leistungen und scharfe Kämpfe in den einzelnen Konkurrenzrennen zu verzeichnen, so ergaben die Schwimmen am Sonntag den Höhepunkt des Festes.

Kopf an Kopf lagen in vielen Wettkämpfen die Schwimmer. Der Wille, den Besten gleich zu tömmern, gab fast bei allen Teilnehmern den Auschlag. Von den Olympia-Schwimmen müsse besonders erwähnt werden das Freistilschwimmen 100 Meter, da Götte-Neukölln in 1,09 gewann. Ross-Nürnberg, Gen.-Leipzig und Diezschle-Neukölln ließen in dieser Reihenfolge mit nur Handschlägen als nachfolgend ein. Kaluza-Breslau konnte hier nur den fünften Platz mit 1,13 belegen. Auch das 100 Meter beliebig Schwimmen konnte Götte-Neukölln als erster und Kaluza-Breslau als zweiter erringen. Im Brustschwimmen 100 Meter konnte Genossin Quell-Breslau abermals den ersten Platz belegen. Das 200 Meter Brustschwimmen erreichte Lehmann-Vorwärts mit 3,18. Männer-Seitenschwimmen gab es hattes längen, Trautvet-Breslau gewann in guter Zeit 1,17, dicht aufgeschlagen von Schulz-Brandenburg 1,19 und Keller-Nürnberg 1,19½. Das 100 Meter Brustschwimmen für Männer zeigte ebenfalls harten Kampf zwischen

Verhandlungen und gaben den Beweis eines gewöhnlich aufgewandten Arbeiterschichtbewegung.
Durch die Verantwortung der Arbeiterpartei einer sozialen
Entwickelung des alten Frankfurts herabgesunken, so wie sie zwischen
dort in Frankfurt am Main der 1. Internationale verhindert
Sinnlichkeit ein noch bewußtes Zusammensein wurde. Die Ar-
beiterpartei hat alle Verantwortung, das neue Leben der Ar-
beiterpartei zu beschleunigen und jeder Einflußnahme nachzu-
streben, der Schaden des Arbeiterschichtbewegung bringt.
Dann wird mir 1. Arbeiterschichtbewegung 24. 10.
23. Auf der Versammlung am Freitag Abend.

Männerwettkampf 100 Meter: 1. Görlitz-Stendal 1,09; 2. B. Borsig-Königsberg 1,11; 3. R. G. Leipzig 1,14. Weitwurf: 100 Meter: 1. Altona-Münster 1,61; 2. Steinfort-Düsseldorf 1,62; 3. Olympia-Breslau 1,64. Olympia-Schwimmen 100 Meter: 1. Quittschule-Breslau 1,96; 2. Schönberg-Bornmünz-Berlin 1,97; 3. Erich Höhne-Darmstadt 1,98. Männer-Jugendwettkampf 100 Meter: a) 14 bis 16 Jahre: 1. Altona-Münster 1,99; b) 16 bis 18 Jahre: 1. Mandel-Gymnasium Berlin 1,49; 2. Luisen-Schule-Berlin 1,49; 3. Friedrich-Wilhelmschule-Berlin 1,49. Männer-Schwimmen 100 Meter: 1. Olympia-Baden-Baden 1,23; 2. Schule-Potsdam 1,24; 3. Rennschule-Baden-Baden 1,25. Olympia-Laufwettbewerbe 200 Meter: 1. Schwanen-Siedlung Berlin 1,13; 2. Schule-Potsdam 1,14; 3. Rennschule-Baden-Baden 1,22. Olympia-Ruderspringen 100 Meter (Gesamtzeit): 1. Weimar-Dessau 44 Punkte; 2. Borsig-Königsberg 39 Punkte; 3. Weimar-Dessau 36 Punkte; 4. Weimar-Dessau 35 Punkte. Männer-Schwimmen 100 Meter: a) 14 bis 16 Jahre: 1. Wagner-Akademie 1,46; 2. Weimar-Dessau 1,46; b) 16 bis 18 Jahre: 1. Mandel-Gymnasium Berlin 1,49; 2. Luisen-Schule-Berlin 1,49; 3. Friedrich-Wilhelmschule-Berlin 1,49. Männer-Schwimmen 4 mal 100 Meter: 1. Rostock-Berlin 3,02; 2. Rostock 1,50; 3. Borsig-Königsberg 4 mal 50 Meter: 1. Rostock 1,54; 2. Borsig-Königsberg 1,56. Olympia-Mannschaftswettkampf 400 Meter Staffel: 1. Görlitz-Stendal 6,02; 2. Rostock-Berlin 6,02; 3. Borsig-Königsberg 6,02. Olympia-Laufwettbewerbe 400 Meter Staffel: 1. Görlitz-Stendal 6,02; 2. Borsig-Königsberg 6,02. Olympia-Schwimmen 100 Meter: 1. Quittschule-Breslau 1,71; 2. Borsig-Königsberg 1,38; 3. Weimar-Dessau 1,42. Männer-Jugendwettkampf 100 Meter: a) 14 bis 16 Jahre: 1. Weimar-Dessau 1,53; 2. Grauhof-Borsig-Königsberg 1,56; 3. Grunewald-Welle-Düsseldorf 1,48; b) 16 bis 18 Jahre: 1. Erich Höhne-Darmstadt 1,54; 2. 200 Meter 18: 1. Weimar-Dessau 1,50; 3. Erich Höhne-Darmstadt 1,49; 4. 100 Meter: 1. Luisen-Schule-Berlin 1,49; 2. Luisen-Schule-Berlin 1,49; 3. Friedrich-Wilhelmschule-Berlin 1,49; 4. 50 Meter: 1. Rostock 1,50; 2. Borsig-Königsberg 1,50; 3. Weimar-Dessau 1,50. Olympia-Mannschaftswettkampf 4 mal 100 Meter: 1. Weimar-Dessau 1,49; 2. Rostock-Berlin 1,50. Olympia-Mannschaftswettkampf 400 Meter Staffel: 1. Görlitz-Stendal 6,02; 2. Rostock-Berlin 6,02; 3. Borsig-Königsberg 6,02. Männer-Schwimmen 100 Meter: 1. Weimar-Dessau 34,2 Punkte; 2. Rostock-Borsig-Königsberg 33,8 Punkte. Olympia-Männer-Schwimmen 100 Meter: 1. Luisen-Schule-Berlin 1,54; 2. Schule-Breslau 1,29; 3. Schleiermich-Spremberg 1,50. Olympia-Männer-Schwimmen 100 Meter: 1. Weimar-Dessau 1,53; 2. C. G. S. Schule-Berlin 1,49; 3. Rostock-Berlin 1,49. Männer-Schwimmen 4 mal 100 Meter Staffel: 1. Borsig-Königsberg I 5,17; 2. Rostock I 5,28; 3. Borsig-Königsberg II 5,43. Endspiel um die Olympia-Mannschaftswertung: Rüttensdorf gegen Berlin 3:4.

Meisterschaft am Sonntag, der 16. August, um 11 Uhr, im Gewässer der Gemeinde Ober-Seifersdorf.

Programm:

1. Großwettkampf für Männer, beliebig, 4×50 Meter.
2. Frauen-Kräfte schwimmen, 100 Meter.
3. Männer-Kräfte schwimmen, 100 Meter.
4. Jugendwettkampf, beliebig, 100 Meter.
5. Männer-Langstrecke, 4×100 Meter.
6. Frauen-Kräfte schwimmen, 50 Meter.
7. Jugendwettkampf, beliebig, 100 Meter.
8. Schwimmen, je drei Springer.
9. Brustschwimmen, 5×50 Meter; a) Männer, b) Frauen.
10. Männer-Kräfte schwimmen, 100 Meter.
11. Frauen-Kräfte schwimmen, 100 Meter.
12. Frauen-Schwimmen, 4×50 Meter.
13. Frauen-Schwimmen, 100 Meter.
14. Frauen-Schwimmen, 50 Meter.
15. Baden.
16. Männer-Schwimmen, 100 Meter.
17. Frauen-Schwimmen, beliebig, 50 Meter.
18. Wettkampf für Männer.

Die Wettkämpfe sind offen für alle Bundesvereine und finden nach der TWD statt. Distanzen 50 Meter. Rennen für Kreis-, Ein- und Dreizehner-Schwimmer sind vorhanden. Wettbewerbe unter den Breitern 3 Meter. Start mit Schwimm und Tauchschwimmen. Meldegebühr am 8. August. Kostenende Belohnungen sind zu ziehen an: Ruderclub Schloss, Waldenburg in Schlesien, Chotusitzstraße 15. Kampfrichter und Steppuhren erbeten.

Die Hauptversammlung der Naturfreunde in Wien. (Erster Tag)

Gestern am 2. und 3. Juli der Naturfreundevorstand, die Zentralleitung und die Delegiertenvertretung Rittergutten waren, begann am 4. Juli die eigentliche Naturfreunderversammlung. Der Vorsitzende Goebel, der Präsident des Vereins, eröffnete um 8.30 Uhr die Versammlung bei Arbeitseinsatz von etwa 80 Delegierten und zahlreichen Gästen. Er begrüßte die Anwesenden im Namen des Zentralausschusses und der Ortsgruppe Wien. Er bestätigte den Generalen Willmar, Vertretern des Deutschen Arbeiter-Sportbundes und der Nationalsozialisten Deutsch und Seeler ein Vertreter des österreichischen Parteivorstandes, der Wiener Organisation und des Republikanischen Schutzbundes. Im nächsten Monat soll dieser General die Entwicklung des Vereins in Wien in Hand raus mit dem Auftrag des Parteivorstandes. Er schätzte die durchbare Rot und das Blau der Maier und den Hohenstaufen, der trotz alledem so durchdringlich erinnerte an die Farben des Vereins Rot und Schwarz. Dies auf so fruchtbares Boden ließt jetzt. Wie allmählich bis Sommer endet und in den Genossen Reiter, Hassel, Krause, Dr. Ritter die Naturfreundevorstand, General Goebel hältte den großartigen Teil der als bestrebt im Verein für den Gesamtverein und wie dieser idealen Seite auch für heute noch richtungweisend sei. Der Naturfreundevorstand "Die Naturfreunde" ist so bestrebt innerhalb der sozialen sozialistischen Sozialdemokratie eine wichtige Tragödie zu erfüllen, aber er will auch die Scenen dieser Kämpfe nicht übersehen, wo soll und was der Naturfreundeverband zu machen. General Goebel erinnerte an die letzten Taten des Vereins, der einen so feinen, dieses Vorbild für jeden Sozialisten und Naturfreund. Er erinnerte an die so Peter und Paul auszubringen Sozialdemokratie und die Verbindung einer Linie durch Schreiben aus dem Süden.

Nach Beziehung von Naturfreundeverband aus aller wichtigen Städten nach General Goebel des Vereins zur Versammlung. In seiner langen berühmten Art gab er eine Tafel der Versammlung, den Heiraten und großen Sozialen und Sozialdemokratischen Tafeln zusammen mit dem 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 20